~~Happiness Is a State of Mind~~

LAURA ABERHAM
JAN ALBERS
VIVIAN GREVEN
ERIKA HOCK
DIETMAR LUTZ
ANDRÉ NIEBUR
MARTIN PFEIFLE
CHRIS REINECKE
HEDDA SCHATTANIK &
ROMAN SZCZESNY
CHRISTOPH SCHELLBERG
JÖRN STOYA
TATJANA VALSANG

KUNSTHALLE DÜSSELDORF

HAPPINESS IS A STATE OF MIND

LAURA ABERHAM
JAN ALBERS
VIVIAN GREVEN
ERIKA HOCK
DIETMAR LUTZ
ANDRÉ NIEBUR
MARTIN PFEIFLE
CHRIS REINECKE
HEDDA SCHATTANIK &
ROMAN SZCZESNY
CHRISTOPH SCHELLBERG
JÖRN STOYA
TATJANA VALSANG

KUNSTHALLE
DÜSSELDORF

INHALT

5 Happiness Is a State of Mind
Zur Betrachtung des Lebensglücks
25 Installationsansichten
75 Werkliste
76 Biografien

15 Happiness Is a State of Mind
Contemplating Happiness in Life
25 Installation views
75 List of works
76 Curricula vitae

Im Angesicht des schrecklichen und unfassbaren Angriffskrieges Russlands gegen die Ukraine eine Ausstellung zum Thema „Freude und Kunst“ zu eröffnen, mag deplatziert wirken.

Der tragende Gedanke zum Zeitpunkt ihrer Entstehung war der, nach zwei langen Pandemiejahren einen Kontrapunkt zu setzen und die Kraft der Kunst zu feiern.

Wenn wir die Ausstellung trotz der aktuellen weltpolitischen Geschehnisse eröffnen, dann weil wir uns alle wünschen, ein Ort für Austausch und Kommunikation zu sein und zu bleiben – gerade jetzt. Freude ist das Gegenmittel zu Hass, Liebe eine der wichtigsten Energien, die wir Menschen haben.

Die Künstler*innen und Kurator*innen der Ausstellung denken, dass die unerträgliche Notlage in der Ukraine eine Beibehaltung des Titels in seiner ursprünglichen Form missverständlich macht, und haben sich deshalb für eine sichtbare Streichung entschieden.

Die Ausstellung wird durch eine Spendenaktion für die Ukraine begleitetet. Künstler*innen der Ausstellung stellen Werke zur Verfügung, deren Erlös verschiedenen Organisationen und Aktionen zugutekommt. Die Werke werden während der Ausstellungslaufzeit im Foyer der Kunsthalle präsentiert und können bei den Künstler*innen direkt erworben werden.

März 2022

In light of Russia’s terrible and unimaginable war of aggression against Ukraine, an exhibition on joy and art might seem out of place. The main idea while the exhibition was being planned was to present a counterpoint after two long years of the pandemic and to celebrate the power of art.

We have decided to open the exhibition in spite of the current global political events because we want to remain a place for exchange and communication, especially now. Joy is the antidote to hate, and love is one of the most important energies that we humans have.

The artists and curators think that, due to the intolerable emergency in Ukraine, it would be misleading to keep the title in its original form, and so they decided to add a strikethrough line to indicate its deletion.

The exhibition will be accompanied by a fundraiser for Ukraine. Artists featured in the exhibition will offer works for sale, and the proceeds will benefit various organizations and initiatives. The works will be presented in the foyer of the Kunsthalle Düsseldorf during the exhibition and can be purchased directly from the artists.

March, 2022

ZUR BETRACHTUNG DES LEBENSGLÜCKS

Das Leben kann kein anderes Ziel haben als das Glück, Freude.
Nur dieses Ziel – Freude – ist des Lebens völlig würdig. Verzicht, das
Kreuz, Hingabe des Lebens, alles für die Freude.

Leo Tolstoi

FREUDE, FREIHEIT, GLÜCK

Das bekannteste Bekenntnis an die Lebensfreude stammt vermutlich von Friedrich Schiller. In seiner Ode „An die Freude“ (1785) entwarf der damals 25-Jährige das Ideal einer weltweiten Verbrüderung der Menschen. Eine Vision, die Ludwig van Beethoven teilte. In dessen Vertonung im letzten Satz seiner Neunten Sinfonie (1824) ist das Gedicht heute auf der ganzen Welt bekannt. 1972 nahm der Europarat das Hauptthema als Hymne an, 1985 wurde sie von den Staats- und Regierungschef*innen der Europäischen Gemeinschaft zur Europahymne erklärt. Als Instrumentalversion, ohne Worte, steht sie für Werte, die die Mitgliedsländer teilen: Freiheit, Frieden und Solidarität.[1]

Knapp zehn Jahre vor Schillers Dichtung wurde in der Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten (1776) das Streben nach Glück als ein Menschenrecht formuliert und damit festgeschriebene Grundlage für das Streben nach dem *American Dream*, der Lebensglück für jede*n, der*die sich nur genug anstrenge, verspricht.[2] Und in Bhutan ist das „Bruttonationalglück“ als Ziel allen staatlichen Handelns in der Verfassung verankert. Bereits in einem Rechtskodex des Landes aus dem Jahr 1629 heißt es: „Wenn die Regierung kein Glück für ihr Volk schaffen kann, dann gibt es keinen Grund für die Existenz der Regierung.“[3]

Sicher ist, dass Vorstellungen von Glück und dessen An- oder Abwesenheit unterschiedlich sind. In der Gemeinschaft sind Formen von Teilhabe Definitionskriterien. Ob man sich als Individuum für glücklich hält, kann von den unterschiedlichsten Faktoren ideeller oder materieller Art abhängig sein.

Auch unsere Haltung zur Freiheit ist immer im Wandel. Was verstehen wir heute unter Freiheit? Die freie Wahl des Lebensstils? Den unverstellten Zugang zu privatem Glück? Oder ein politisches Ideal, für das es sich nach wie vor zu kämpfen lohnt? „Wir haben heute das Problem einer gewissen Freiheitsverwöhnung“, meint Peter Sloterdijk:

„Wir haben die Erinnerung an die Kosten der Freiheitskämpfe weitgehend verloren.“ Der Wille zur Freiheit werde in westlichen Gesellschaften mehr und mehr „von der Nötigung zur Freiheit überlagert“[4]. Ergebnisse der Glücksforschung der letzten Jahrzehnte zeigen ein ähnliches Bild, nämlich, dass sich Menschen von ihrer Freiheit überfordert und dadurch orientierungslos fühlen.[5]

Zwischen Tolstoi, Schiller mit Beethoven und Sloterdijk lassen sich jene Koordinaten zum individuellen und kollektiven Lebensglück ausmachen, die Ausgangspunkte unserer Überlegungen für die Ausstellung *Happiness Is a State of Mind* waren.

Man muss sich selbst jet Freud maake!
Rheinischer Sinnspruch

WAS IST GLÜCK?

Um Glück zu messen, muss es definiert werden. Im Deutschen muss darüber hinaus die wichtige Unterscheidung zwischen dem Zufallsglück (englisch *luck*) und dem Lebensglück (englisch *happiness*) getroffen werden. Während das Zufallsglück kurzlebig und nicht beinflussbar ist, ist Lebensglück ein Gemütszustand, der langfristig zufrieden macht und durch mannigfaltige Umstände beeinflusst wird und beeinflusst werden kann.

„Das Glück kann man als *das* Ziel und *den* Sinn des Lebens bezeichnen, weil letztlich alle anderen Ziele nur auf das eigene oder das Glück anderer (und damit wieder auf das eigene) hinauslaufen. [...] Der Soziologe Gerhard Schulze [...] unterscheidet zwischen ‚Glück 1‘ und ‚Glück 2‘. ‚Glück 1‘ ist die Freiheit von Leid und Mangel und damit Voraussetzung für das zweite Glück, das schöne Leben. Wer sich um objektive Lebensbedingungen kümmert, strebt nach der ersten Variante. Um die zweite Variante geht es demjenigen, der sich um die Gestaltung des Lebens unter diesen Bedingungen kümmert. Man könnte nun sagen: Glück 1 ist wichtig und Glück 2 nur Luxus. Doch dann kann man mit Schulze fragen: ‚Wofür lebt man, wenn nicht für das schöne Leben?‘“[6]

STIMMUNGSBILDER

Da es sehr förderlich für die Gesundheit ist,
habe ich beschlossen, glücklich zu sein.
Voltaire

Genau das fällt momentan, im Winter 2021/22, eher schwer. Die Zeit ist geprägt von einer kolossalen vierten (zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vielleicht schon fünften) Corona-Welle: drohende Lockdowns, eine neue Virusvariante, Diskussionen über eine Impfpflicht und großes Erstaunen

darüber, wie uns das alles nun schon das mittlerweile dritte Jahr in Folge passieren konnte. Gleichzeitig macht sich Ermüdung und Kapitulation breit. Der karge Niederrhein und das flache Rheinland mit seinen im leichten Nebel verschwindenden Konturen erzeugen, bei aller Schönheit, in diesem Winter eine besonders intensiv empfundene Melancholie. Der Mangel an Vitamin D, das in den kurzen, mehr oder weniger dauergrauen Herbst- und Wintertagen kaum ausreichend produziert werden kann, die soziale Isolation und das Ausbleiben gewohnter Freudenmomente wie Reisen, Feiern und Feste haben bei uns allen Spuren hinterlassen. Die General Social Survey, die seit 1972 unter anderem das Glücksempfinden der US-Amerikaner*innen beobachtet, stellte, nachdem die Zahlen ein halbes Jahrhundert lang etwa konstant blieben, 2021 erstmals einen deutlichen Abfall fest.[7]

Aus dieser Situation und Gemengelage entwickelten wir die Ausstellung, die Farbe, Freude und das Glück thematisiert und uns allen für einen Moment ein Lächeln ins Gesicht zaubern soll, das sich wiederum positiv auf unsere Psyche auswirken mag. Wir widmen uns dem stillen Glück, der Freude und der Euphorie, die Kunst in uns auslösen kann.

LEBENSFREUDE GANZ SACHLICH

Glück entsteht – wie auch Schmerz und alle anderen Empfindungen – im Gehirn, genauer gesagt im limbischen System, das auch das „emotionale Gehirn“ genannt wird. Neurologisch betrachtet sind Glücksgefühle elektrische Impulse. Das limbische System versendet sie mittels Neurotransmittern über die Nervenzellen. Ihre Wirkung ist individuell verschieden. Ein Lächeln, Gänsehaut oder Freudentränen bis hin zu Hitzewallungen sind verschiedene Reaktionen auf ein und denselben Glücksreiz. Die individuelle Glücksmelodie ist eine fein abgestimmte Mischung aus Neurotransmittern und Hormonen. Hier ein kleiner Überblick über die wichtigsten Protagonisten des Glücks: Serotonin ist ein beruhigender Botenstoff, den die Nervenzellen selbst produzieren, wofür sie unter anderem Licht benötigen – je mehr, desto besser. Er steuert unsere allgemeine emotionale Verfassung und lässt uns Zustände wie Gelassenheit, Ausgeglichenheit und Zufriedenheit erleben. Das aktivitätssteuernde Hormon Noradrenalin – in niedriger Dosis anregend, in höherer Dosis aufregend – steuert unsere geistige Leistungsbereitschaft und Motivation. Lange hielt man Dopamin für den maßgeblichen Botenstoff beim Entstehen von Glücksgefühlen. Es wird ausgeschüttet, wenn wir etwas genießen, und setzt damit unser Verlangen und die Vorfreude in Gang. Für die Freude über die Erfüllung des Verlangens sind jedoch, wie man heute weiß, andere Botenstoffe zuständig: Opioide, zu denen Endorphine (aber auch verschiedene Drogen) zählen. Sie sind für das eigentliche Glücksgefühl, den „Rausch“ verantwortlich. Der Körper schüttet Endorphine vor allem in Ausnahmesituationen aus, beispielsweise bei starker körperlicher Anstrengung, Stress, aber auch zur Unterdrückung von Schmerzen. Das Hormon Oxytocin verringert Stress und Angst und

steigert soziale Fähigkeiten wie Empathie, Vertrauen und Bindungsvermögen. Die Prozesse, die in unserem Gehirn Freude auslösen, sind aber noch immer nicht bis ins Einzelne erforscht, und wo genau die Glücksgefühle sitzen, können die Neurowissenschaftler*innen nicht sagen.[8]

KUNSTDISTANZ NEUROLOGISCH

Was hinter unserer Reaktion auf Kunst und/oder Wirklichkeit steckt, untersuchte 2016 ein Team um Noah van Dongen von der Erasmus Universität in Rotterdam.[9] Dabei fiel die Bewertung von Fotografien durch Versuchspersonen unterschiedlich aus, je nachdem, ob sie glaubten, es mit Kunst oder mit der Wirklichkeit zu tun zu haben. Hielten sie ein Foto für Kunst, stuften sie es, trotz unangenehmer Inhalte, positiver ein als die Aufnahme einer vermeintlich realen Szene. Noch spannender ist, was sich bei der Bildbetrachtung im Gehirn der Proband*innen tat: Es zeigten sich klare Unterschiede in einem charakteristischen Signal der Hirnströme. Dieser Ausschlag tritt typischerweise 600 bis 900 Millisekunden nach einem visuellen Reiz auf und repräsentiert die emotionale Reaktion auf den Auslöser. Betrachteten die Teilnehmer*innen ein vermeintlich reales Bild, war die Amplitude dieses Signals erheblich größer, als wenn sie glaubten, ein Kunstwerk vor sich zu sehen. „Das zeigt, dass unser Gehirn anders reagiert, wenn wir erwarten, Kunst zu sehen“, sagt van Dongen. „Unsere emotionale Reaktion ist dann schon auf neuronaler Ebene stärker gedämpft.“

Vor diesem Zusammenhang ist es interessant, dass bei unserer Ausstellung die Wahl (eher unbewusst, aber offenbar intuitiv) nicht auf Fotografie, sondern auf die Medien Malerei, Skulptur und Installation fiel. Die einzige Fotografie in der Ausstellung ist ein CGI, ein digital gerechnetes Bild, und gibt sich, wie alle anderen Werke in der Schau, sofort als „Nicht-Wirklichkeit“ zu erkennen.

LEBENSFREUDE IST EINSTELLUNGSSACHE

Vergiss nicht, Glück hängt nicht davon ab,
wer du bist oder was du hast;
es hängt nur davon ab, was du denkst.

Dale Carnegie

Wir alle kennen die Frage: Ist das Glas halb leer oder halb voll? Sie weist auf die negative oder positive Betrachtung ein- und desselben Zustands hin, mit entsprechender Wirkung auf unsere Psyche und damit auf unsere Stimmung. Die Forschung hat ergeben, dass unser Glücksempfinden zu etwa 50 Prozent genetisch bedingt ist und zu zehn Prozent durch nicht veränderbare Lebensumstände geprägt wird. Die verbleibenden 40 Prozent können wir selbst beeinflussen. Das Glas als halb voll zu betrachten kann also maßgeblichen Einfluss auf unser Glücksempfinden haben. Und die Entscheidung zum Glücklichsein hat eine Menge positive Nebeneffekte: Der Mensch bleibt gesünder, hat ein stärkeres Immunsystem, lebt länger, hat mehr Sozialkontakte, ist kreativer, hilfsbereiter, krisenfester und hat mehr Energie.[10]

Das japanische Konzept des *ikigai* (etwa: das, wofür es sich zu leben lohnt, die Freude, das Lebensziel) fragt, was das Leben für die*den Einzelne*n lebenswert macht. Als Idealzustand wird dabei eine Schnittmenge von vier Aspekten gesehen: Begeisterung (Was liebe ich?), Talent (Worin bin ich gut?), Wert (Wofür werde ich bezahlt?) und Bedarf (Was braucht die Welt?). Wer sein persönliches *ikigai* gefunden hat, dem erschließt sich ein Gefühl der Lebensfreude, der erlangt innere Zufriedenheit und ist im Einklang mit sich selbst. *Ikigai* gilt als das Geheimnis der Einwohner*innen der japanischen Inselgruppe Okinawa, die die höchste Lebenserwartung der Welt haben. Die Suche nach dem Glück lohnt sich also! Und Wege zum Glück gibt es viele: soziale Beziehungen und Liebe, Dankbarkeit, geistige Ertüchtigung, Sinn, Glaube, Aktivität, Wachstum, Selbstwertgefühl, Resilienz – aber auch die Fähigkeit zu genießen. Also auch Kunstgenuss!

Stets liebte Kunst das Glück, das Glück die Kunst.

Agathon von Athen

Doch scheint auch bei der Kunstbetrachtung die ambivalente Interpretation des Wasserglases eine Rolle zu spielen. Beim Anblick von Werken, vor allem von Fotografien, sehen und interpretieren wir offenbar den Umstand, ob ihnen eine Künstlichkeit anhaftet oder ob sie eher die Wirklichkeit darstellen. Und gemäß der Studie van Dongens neigen wir dabei instinktiv dazu, Kunst distanzierter zu betrachten. Statt nur den Inhalt aufzunehmen, treten wir innerlich ein Stück zurück, um die Nuancen von Farben, Formen und Komposition bewerten zu können. „Unser Gehirn hat Mechanismen entwickelt, die es uns erlauben, unsere Reaktion auf Objekte und Wahrnehmungen je nach Situation anzupassen.“[11] Bei der Betrachtung von Kunst sind diese Mechanismen offenbar aktiv. „Das spricht dafür, dass Kants Theorie der Ästhetik eine neurologische Basis haben könnte“, so van Dongen weiter. Kant geht davon aus, dass wir uns emotional distanzieren müssen, um Kunst wertzuschätzen. Wie sich zeigt, scheint unser Gehirn dies automatisch für uns zu erledigen.

Ob dies auch in Kunsträumen wie Museen und der Kunsthalle Düsseldorf der Fall ist, wurde nicht untersucht, steht aber hiermit zur Untersuchung auf Basis der eigenen Erfahrung im Raum. Treten wir also vom Inhaltlichen innerlich ein Stück zurück, um die Nuancen von Farben, Formen und der Komposition der Ausstellung zu ergründen. Aber bitte seien Sie vorsichtig: Im Rausch der Kunst packte den einen oder anderen Betrachtenden schon das sogenannte Stendhal-Syndrom! Seine Symptome, darunter Schwindel, Herzrasen, Schweißausbrüche und Wahnvorstellungen, wurden erstmals 1817 beschrieben, als der Namensgeber beim Besuch der Stadt Florenz über so viel Kunst einen

Nervenzusammenbruch erlitt. Seit 1979 wird es medizinisch untersucht, aber auch kontrovers diskutiert. Ein kunstbedingter Glücksrausch sollte nicht im Krankenhaus enden!

NÄHE UND DISTANZ

In den Werken von 13 mit Düsseldorf verbundenen Künstler*innen wird in den Medien Malerei, Skulptur, Installation und Digitalbild auf sehr ästhetische Weise mit der Freude an Form und Farbe umgegangen. Der Reiz des Schönen, das Austarieren des Ästhetischen sowie das Vergnügen der Künstler*innen an ihrer Arbeit werden unmittelbar erfahrbar und übertragen sich im Ausstellungsraum atmosphärisch auf die Betrachtenden.

Bei Martin Pfeifle, Erika Hock und Jan Albers geht es um das sinnliche Spiel mit dem Raum und den Materialien als Momentum der Diskursivität des Schönen. Bildhauerische Entfaltung spielt mit den Rezipient*innen automatisch auf anderen Ebenen, als es die Malerei vermag. Pfeifles System von drei kubischen Raumkörpern aus Aluminiumgestell und Planenstreifen, außen weiß und innen in Magenta, Cyan und Gelb gestaltet, schenkt uns beim Ertasten und Durchschreiten ein vollkommen neues Raumgefühl, das etwas völlig anderes ist als alles, was wir aus dem Alltag kennen: Die reine Farbe der Flatterbänder umgibt uns völlig, nimmt uns in sich auf oder gefangen, wir beginnen zu spielen und genießen das sinnliche Erlebnis. Von oben dann ein erhellender Einblick in das Gesamt-Ensemble und das Zusammenspiel der Farben.

Wie Pfeifle bezieht auch Erika Hock Publikum und Umgebung in ihre Werke mit ein. Beide geben ihrer Kunst eine gewisse Funktionalität und Anwendbarkeit mit. Hock bezeichnet einige ihrer Arbeiten als „hosting structures“: Strukturen, die auf eine Beziehung mit anderen Werken angelegt sind. Häufig schafft sie Settings oder Bühnen – darunter sogar ein Open-Air-Kino, das CINEORAMA – für die Besucher*innen. Ihr „Salon Tactile“, die Rauminstallation zu durchwandern, Formen und Materialien des speziell für die Ausstellung entstandenen kurvigen Werkes auf sich wirken zu lassen, das feine Garn zu berühren, lenkt die Aufmerksamkeit auf die Leiblichkeit der eigenen Person, die eigene Verfasstheit im Hier und Jetzt.

Jan Albers hält uns mit der Barriere direkt am Eingang des Emporensaals erst einmal auf Distanz. Gleichzeitig zieht er uns mittels Fototapete als Folie für seine Werke in den Raum hinein. Die parallel leicht versetzt gestellte Zweiwand-Konstruktion setzt auf Effekte der Verschränkung auf verschiedenen Ebenen: von Raum und Bild, von Illusion und Konkretheit, von Plastizität und Transparenz. Wie bei seinen Skulpturen ist es eine Frage der inneren Einstellung, wie ihnen zu begegnen und wieder wegzugehen ist.

Nichts, was wir benutzen, hören oder berühren,
kann man in Worten so gut ausdrücken, wie die Sinne es wahrnehmen.

Hannah Arendt

IM FARBENRAUSCH DER BILDER

Schon Goethe war sich ihrer immensen Wirkung bewusst: Farben lösen Stimmungen und Emotionen aus. Forscher*innen schätzen, dass der Mensch etwa eine Million Farben sehen und unterscheiden kann. Die Farbwahrnehmung ist jedoch eine höchst subjektive Fähigkeit, die von Mensch zu Mensch variiert. Bei manchen Menschen liegt die tatsächliche Zahl bei bis zu 100 Millionen, bei anderen nur bei etwa 10.000 Farben.[12] Was immer wir sehen, ergibt ein Bild, das auch durch das Zusammenspiel des Farbspektrums entsteht. Forschungen zufolge wird ein Großteil aller Eindrücke von Farben beeinflusst. Die Farbpsychologie untersucht, wie Farben unsere Emotionen und unseren Geist beeinflussen, uns anregen oder beruhigen, angenehme oder negative Stimmungen erzeugen. Kommen wir zur Kunst: Mit den Maler*innen in der Ausstellung fassen wir in den Farbtopf der guten Laune.

Treffen wir bei Laura Aberham, Christoph Schellberg, Jörn Stoya und Tatjana Valsang eher auf abstrakte und freie Formen, so arbeiten Vivian Greven, Dietmar Lutz und André Niebur figurativer. Alle aber vollführen, in sehr unterschiedlichen Formaten und Ausführungen, eine Feier des Malerischen. Die freien Deklinationen von Chris Reinecke, angesiedelt in einem sozio-politischen Terrain, stehen wundersam dazwischen.

Gestische Abstraktion bei Aberham, mit energetisch kraftvollen Schwüngen in zahlreichen Schichten übereinander gelagert. Die Sog- wie Schubkraft der an der Bildoberfläche erstaunlich strahlenden, reinen Pigmente bei Stoya. Feinsinnige Preziosen im Kleinformat, „petites sensations“ nach Paul Cézanne, mit Landschaftsbezug bei Schellberg. Geschwungen florale Anleihen, bestechend virtuose Analogien zur Natur bei Valsang. Allesamt geben diese Gemälde Auskunft über die Zeitlosigkeit und Aktualität der ungegenständlichen Welterfassung – eine „Ode an die Freude“. Ob in großer und raumgreifender Geste, wie bei Aberham und Valsang, oder in der feinen Genauigkeit von Schellberg und Stoya, die virtuose Lust an Allusionen, an der zweckfreien Bewegung der Farbe auf der Leinwand ist sofort erkennbar und zieht uns in ihren freudvollen Bann.

In den zarten Darstellungen von körperlicher Verschmelzung und schablonenartigen Umrissen bei Vivian Greven erkennen wir Malerei als glatte Oberfläche und kunstfertige Meisterschaft, zugleich erfahren wir Glück als ein Mehr der puren Oberfläche, als ein sinnliches Unter-die-Haut-Gehen. Dietmar Lutz zeigt datierte Erfahrungen des letzten Jahres in einer Art überdimensionierter Tagebuchrolle, die wie eine anregende Diashow in fröhlich-expressivem Malstil ein beinah dokumentarisches Bilderbuch darstellt und reale Orte und Szenen mit uns unbekannten Protagonist*innen vereint. Wir tauchen ein in malerische Stimmungsbilder in einem chronologischen, filmisch motivierten Verlauf. Auch André Niebur arbeitet auf eine zeitliche und malerische Atmosphäre hin, die in weitgehend abstrahierten Formen und losgelassenen wie freigelegten Spuren einer anderen Wirklichkeit austariert, was an Formen und Farben in einem Bild und damit in der imaginierten Welt möglich ist. Hier ist das Erspüren von Freude eine hinter dem Sichtbaren verborgene Sensibilität, ein komplexer Genuss.

Ähnlich und zugleich vollkommen anders lassen sich die Werke von Chris Reinecke beschreiben. Ihre prozessualen Arbeiten greifen als Collagen mit Text und Grafik, als Dokument und mit künstlerischer Handschrift in den Raum. Das gleichermaßen konzeptuelle wie sinnliche Werk lässt uns den wichtigen Spielraum, der zwischen forschender Beobachtung des sie (und uns) umgebenden gesellschaftlichen und politischen Raums sowie der natur- und kulturwissenschaftlichen Prozesse immer auch ein Angebot für eigene Bewegung, Handlung und Aktion bedeutet. Ihre Werke stehen somit Pate für das beobachtende Suchen und poetische Finden des eigenen Lebensglücks. Mit ihren 85 Jahren ist sie nicht zuletzt die „Mutter" des Projekts *Happiness Is a State of Mind*, das eine Altersspanne von rund 60 Jahren bis zur jüngsten Künstlerin, der 28-jährigen Laura Aberham, umfasst. Vom radikalen Beginn in den späten 1950er- und 60er-Jahren, darunter die Neo-Dada-Aktion LIDL, über Reineckes Rückzug aus der aktiven Kunstszene von 1970 bis 1984, um sich sozialen Projekten zu widmen, und der Wiederaufnahme ihrer künstlerischen Tätigkeit mit zarten, fast surrealen Zeichnungen ist ihr Schaffen bis heute stets ein lustvoll offener Prozess, über den man (Künstler*in und Betrachter*in) sich mit der (unfassbaren) Welt in Beziehung setzt.

Das großformatige Werk *Auf dem Weg zum Flughafen* von Hedda Schattanik und Roman Szczesny hat eine Sonderstellung inne. Mit absoluter Präzision und Detailliertheit entfaltet es vor uns die Möglichkeiten der Kombination von Zeichnung und Animation im digitalen Raum. Glück enthält immer auch Momente des Unglücks, denn sonst würden wir es nicht als solches erkennen. Das Schlechte und Traurige, das Hadern mit unserer eigenen Endlichkeit verdeutlichen erst, in welchen Momenten wir das Gegenteil, das pure Lebensglück erfahren. Das uns stetig beobachtende Auge in Schattaniks/Szczesnys Arbeit wacht so gleichermaßen über die bunten Fabelwesen wie auch über die Charaktere, die an realweltliche Ungeheuer angelehnt sind, und wahrt so in einer dystopisch anmutenden Welt das stetige Gleichgewicht von Glück und Unglück in selbiger und unserer.

Die Kunst ist die große Stimulanz zum Leben.

Friedrich Nietzsche

Kunst hat eine ungeheure Kraft und Wirkungsmacht. Dies wird in der aktuellen pandemischen Zeit, in der Künstler*innen, Kultureinrichtungen und ihre Besucher*innen stark unter Einschränkungen gelitten haben und noch leiden, bisweilen vergessen. Kunst ist in der Lage, Hoffnung zu geben und Trost zu spenden, wenn alles andere grau und vergebens zu sein scheint. Wir hoffen, mit dieser Ausstellung ein wenig Inspiration, Zuversicht und vor allem Freude in das Leben aller zu bringen und daran zu erinnern, dass wir nicht nur für „Glück 1", die Freiheit von Leid und Mangel, sondern auch für „Glück 2", das schöne Leben, leben.

Genießen Sie die kleinen Dinge, denn vielleicht werden Sie eines Tages zurückblicken und erkennen, dass das die großen Dinge waren.

Robert Brault zugeschrieben

Dieser Katalog enthält Ansichten aus unserer Ausstellung, die die Werke in Kombination miteinander, aber auch im Detail zeigen. Verbunden haben wir die farb- und freudevollen Fotografien mit Zitaten der beteiligten Künstler*innen, die wir gefragt haben, was für sie Glücklichsein ausmacht. Wie Sie sehen werden, sind die Antworten sehr unterschiedlich ausgefallen.

Unser Dank für diese Ausstellung geht zuerst einmal an die Künstler*innen, die unsere Idee begeistert aufgenommen haben und gemeinsam mit uns gegen die aktuelle Lethargie ankämpfen möchten. In allen Gesprächen im Vorfeld der Ausstellung konnten wir spüren, dass der Wunsch nach einer Rückkehr zur Normalität und unbeschwerten Lebensfreude groß ist. Aber auch, dass wir uns gemeinsam an ein „new normal" gewöhnen müssen und zum Teil auch schon gewöhnt haben. Wir können nicht voraussehen, ob wir jemals zu einem Zustand „wie vorher" zurückkehren werden. Somit sollten wir versuchen, das Beste aus dem zu machen, was ist, und den Kopf nicht hängen zu lassen, denn *Happiness Is a State of Mind!* Arbeiten Sie also gemeinsam mit den Künstler*innen und uns an einer lebensfrohen Einstellung und genießen Sie die positiven Nebeneffekte des Glücklichseins!

Aufmerksamkeit ist Lebenskraft, sie verbindet dich mit anderen.
Sie macht dich neugierig, bleibe neugierig.

Susan Sonntag

Wir danken allen Leihgeber*innen, die ihre Werke zur Verfügung gestellt haben. Der Lektorin Julia Niehaus und dem Übersetzer Justin Morris danken wir für ihre Beteiligung an diesem Ausstellungskatalog. Für die Umsetzung aller künstlerischen und kuratorischen Wünsche danken wir dem Aufbauteam und dem ganzen Team der Kunsthalle Düsseldorf, die wie immer großartige Arbeit geleistet haben. Für die visuelle Gestaltung der farbenfrohen Ausstellungsmedien und dieser Publikation danken wir unserem Grafiker Thomas Spallek, für die Ansichten der Ausstellung der Fotografin Katja Illner.

Es darf zum Schluss nicht unerwähnt bleiben, welch großes Lebensglück es ist, mit all diesen engagierten, leidenschaftlich kreativen und angenehmen Menschen zusammenarbeiten zu dürfen und zu können. Herzlichen Dank!

Wir wünschen Ihnen und Euch viel Freude und Spaß
mit der Ausstellung und der Publikation.

Alicia Holthausen, Gregor Jansen und
Jörg Schlürscheid im Februar 2022

Es gehört schon eine Menge Mut dazu,
schlicht und einfach zu erklären,
dass der Zweck des Lebens ist, sich seines zu erfreuen.

Laotse

1 Vgl. *Die Europäische Hymne*. Europäische Union. https://https://european-union.europa.eu/principles-countries-history/symbols/european-anthem_de#:~:text=Mit%20seiner%20„Ode%20an%20die,die%20Freude“%20zu%20seiner%20Hymne.
2 „We hold these truths to be self-evident, that all men are created equal, that they are endowed by their Creator with certain unalienable Rights, that among these are Life, Liberty and the pursuit of Happiness.“ Declaration of Independence. 4. Juli 1776. www.archives.gov/founding-docs/declaration-transcript. Die Aufnahme der Menschenrechte in die Unabhängigkeitserklärung verhinderte allerdings weder die Ausübung der Sklaverei noch die systematische Ausrottung der indigenen Bevölkerung. Nationalismus und Rassismus entstanden in ebendieser Zeit und die vermeintliche Freiheit war aufs Engste mit der Unfreiheit des Fremden/Anderen verbunden. Der American Dream ist ein Narrativ der weißen Mehrheitsgesellschaft. Vgl. hierzu: Schulte von Drach, Markus C.: *„American Dream“ – nur für Weiße*. In: Süddeutsche Zeitung, 25. Mai 2010. www.sueddeutsche.de/wissen/usa-american-dream-nur-fuer-weisse-1.945801.
3 www.gnhcentrebhutan.org/what-is-gnh/history-of-gnh/.
4 Sloterdijk, Peter: *Wir haben die Kosten der Freiheitskämpfe vergessen*. In: Sein und Streit, Deutschlandfunk Kultur, 11. November 2018. www.deutschlandfunkkultur.de/peter-sloterdijk-ueber-freiheit-wir-haben-die-kosten-der-100.html.
5 Vgl. Henning, Christoph/Thomä, Dieter/Mitscherlich-Schönherr, Olivia (Hrsg.): *Glück. Ein interdisziplinäres Handbuch*. Stuttgart/Weimar: Verlag J.B. Metzler. 2011. S. 6.
6 Thierbach, Paul: *Auf dem Weg zu einer allgemeinen Theorie des Glücks. Eine Bestandsaufnahme der Glücksforschung*. München: GRIN Verlag. 2010. www.grin.com/document/147224.
7 Die Befragten müssen alljährlich angeben, ob sie sich sehr glücklich, einigermaßen glücklich oder nicht sehr glücklich fühlen. In der Regel überwiegt die Zahl derjenigen, die sich als sehr glücklich bezeichnen, die derjenigen, die nicht so glücklich sind, im Verhältnis drei zu eins. Dies änderte sich in 2021: Der Anteil der sehr glücklichen Menschen sank von 31 Prozent im Jahr 2018 auf 19 Prozent, während der Anteil der nicht so glücklichen Menschen um fast den gleichen Betrag von 13 auf 24 Prozent anstieg. Vgl. Ingraham, Christopher: *New data shows Americans more miserable than we've been in half a century*. In: The Why Axis, 28. Januar 2022. www.thewhyaxis.substack.com/p/new-data-shows-americans-more-miserable.
8 Vgl. Braunmiller, Helwi: *Die Chemie der Euphorie*. In: Focus, 9, September 2015. www.focus.de/gesundheit/ratgeber/psychologie/gesundepsyche/gluecksforschung/die-chemie-der-euphorie-neurologie_id_2264952.html; Heise, Gudrun: *Sitzt das Glück in unserem Gehirn?* In: Deutsche Welle, 20. März 2018. www.dw.com/de/sitzt-das-glück-in-unserem-gehirn/a-43045334; Vogelmann, Katharina: *Das Glück sitzt im Gehirn: Neurowissenschaftler erforschen die biologischen Grundlagen der Freude*. In: wissenschaft.de, 3. Dezember 2003. https://www.wissenschaft.de/erde-umwelt/das-glueck-sitzt-im-gehirn-neurowissenschaftler-erforschen-die-biologischen-grundlagen-der-freude/.
9 Dafür zeigten sie 24 Versuchspersonen jeweils eine Reihe von Bildern. Die Hälfte davon stellte eher traurige oder unangenehme Inhalte dar, die andere Hälfte angenehme. Vor dem Zeigen der Bilder erklärten die Forscher*innen den Proband*innen entweder, dass es sich bei den gezeigten Fotografien um Kunstwerke handele, oder aber, dass es Fotos von realen Ereignissen waren. Die Versuchspersonen sollten bei jedem Bild angeben, wie sehr sie es mochten und wie attraktiv sie es fanden. Während der Bildbetrachtung zeichneten die Wissenschaftler*innen zudem die Hirnströme auf. Vgl. Podbregar, Nadja: *Sehen wir Kunst anders?* In: wissenschaft.de, 18. September 2016. www.wissenschaft.de/umwelt-natur/sehen-wir-kunst-anders/.
10 Vgl. Martens, Jens-Uwe: *Glück in Psychologie, Philosophie und im Alltag*. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer. 2014. S. 40, 49.
11 Siehe Endnote 10.
12 Hadhazy, Adam: *What are the limits of human vision?* In: BBC, 27. Juli 2015. www.bbc.com/future/article/20150727-what-are-the-limits-of-human-vision.

CONTEMPLATING HAPPINESS IN LIFE

Life's ultimate purpose can be none other than happiness and joy.
This purpose alone – Joy – is ultimately what makes life worth living:
Sacrifice, the Cross, surrender to life, all this for the sake of joy.

Leo Tolstoy

JOY, FREEDOM, HAPPINESS

The most widely known avowal of *joie de vivre* may well originate from Friedrich Schiller. In his ode "An die Freude" or Ode to Joy (1785), the then 25-year-old outlined the ideal of a universal brotherhood of man. Ludwig van Beethoven shared such a vision. His interpretation of the ode, appearing in the final movement of his Ninth Symphony (1825), ensured that the poem became widely known throughout the world. In 1972, the Council of Europe adopted the principal theme as its anthem, while in 1985 the Heads of State and Government of the European Community declared it the European Anthem. The instrumental version symbolises the common ideals of the member countries: Freedom, peace and solidarity.[1]

The United States Declaration of Independence (1776) proclaimed the pursuit of happiness as a human right and thus laid the foundation for the pursuit of the American Dream, promising happiness in life for everyone willing to strive hard enough to attain this goal.[2] And in Bhutan, "Gross National Happiness" is enshrined in the constitution as the aim of all acts of state. One of the legal codes of the country, dating from 1629, states: "Should the government fail to create happiness for its people then there are no grounds for its existence."[3]

What may be said with certainty is that notions of happiness, its presence or absence, are varied. Collectively, forms of participation are definitional criteria: the extent to which one may consider oneself happy as an individual depends on an entire range of ideal or material factors.

Similarly, our perception of freedom is in a constant state of flux. What do we understand by freedom today? Is it a free choice of lifestyle? Or does it mean unimpeded access to private happiness, or a political ideal worth fighting for? "We contemporaries are somewhat overindulged by freedom", remarks Peter Sloterdijk: "To a great extent we have lost

the memory of the costs of freedom, the struggles entailed in achieving it." He goes on to argue, "In Western societies, the will to freedom is increasingly eclipsed by the coercion to freedom."[4] Research findings on happiness in recent decades reveal a similar picture, namely, that people frequently feel overwhelmed by their freedom and thus lack orientation.[5]

It was among these reflections of Tolstoy, Schiller with Beethoven and Sloterdijk that we discerned the ideas of individual and collective happiness in life that served as inspiration for the present exhibition *Happiness Is a State of Mind*.

One must bring joy to oneself!

Rhenish maxim

WHAT IS HAPPINESS?

To measure happiness requires that it first be defined. German language, for example, makes an important distinction between "luck", as in chance (Zufallsglück) and "happiness" as in happiness in life (Lebensglück). Whereas luck is short-lived and arbitrary, happiness in life points to a state of mind that induces long-term fulfilment, a state influenced and affected by numerous circumstances.

"One may see happiness as the goal and purpose of life since, in the final analysis, all other goals amount only to one's own happiness or the happiness of others (and thus, in turn, to one's own happiness). [...] The sociologist Gerhard Schulze [...] draws a distinction between 'happiness 1' and 'happiness 2'. Happiness 1 is freedom from suffering and deprivation and is thus a prerequisite for the second kind of happiness, the good life. Those concerned with objective living conditions aspire to the first variant. The second variant concerns those who seek to shape their lives according to the conditions of the good life. Here one might argue that happiness 1 is important and happiness 2 is mere luxury; to which one might then retort, along with Schulze, "[but] What does one live for, if not for the good life?"[6]

IMAGES OF ATMOSPHERE

I've decided to be happy because it's good for my health.

Voltaire

At present, winter 2021/22, it is just this that is proving somewhat difficult. The present time is marked by a colossal fourth, perhaps, by the time of publication, fifth wave of Corona, accompanied by looming lockdowns, a new strain of the virus, political discussions on compulsory vaccination and widespread disbelief as to how all this could happen to us for the third consecutive year. Meanwhile, fatigue and a sense of resignation

are prevalent. The austere Lower Rhine and the Rhineland region, with its contours gently fading off into the mist have this winter evoked a feeling of particularly intense melancholy, notwithstanding the loveliness of the landscape. The dearth of vitamin D, which can be barely produced in sufficient amounts during the short, more or less permanently grey days of autumn and winter, the social isolation and the absence of familiar moments of joy such as travel, celebrations and festivals have left their mark on all of us. The General Social Survey, which has been monitoring the happiness of US Americans since 1972, recorded a significant drop for the first time in 2021, after the figures had remained more or less constant for half a century.[7]

It was out of this situation and complex of issues that we conceived the present exhibition, which addresses colour, joy and happiness and is aimed to bring a smile to all our faces – even if only for a moment – which, in turn, may give rise to favourable effects on our psyche. We devote ourselves to that tranquil sense of happiness, to the joy and euphoria that art can inspire in us.

A QUITE MATTER-OF-FACT JOIE DE VIVRE

As with pain and all other sensations, happiness originates in the brain, more precisely in the limbic system, also known as the "emotional brain". Neurologically speaking, the feeling of happiness consists of electrical impulses. The limbic system transmits these impulses by means of neurotransmitters via the nerve cells. Their effect varies according to the individual. A smile, goose bumps or tears of joy right up to hot flushes constitute varying reactions to one and the same stimulus of happiness. This individual melody of happiness is a finely calibrated composition of neurotransmitters and hormones. The following is a brief overview of the most important protagonists of happiness.

Serotonin is a soothing messenger substance produced by the nerve cells themselves, for which they require, among other things, light – and the more the better. It governs our general emotional state allowing us to experience such states as serenity, balance and contentment. The activity-regulating hormone noradrenaline – energising in low doses, exciting in higher doses – steers our mental capacity and motivation. Dopamine was long thought to be the key messenger in the development of feelings of happiness. It is released when we experience pleasure and thus activates our desires and anticipation. As we know today, however, other neurotransmitters are responsible for the joy that comes with the fulfilment of desire: Opioids, which comprise endorphins (but also various other substances). These are responsible for the true feeling of happiness, the so-called "intoxication". The body secretes endorphins mostly in exceptional situations, such as when undergoing intense physical exertion, in situations of stress, but also when suppressing pain. The hormone oxytocin reduces stress and anxiety and increases social skills such as empathy, trust and bonding. The processes that induce joy in our brain,

however, have yet to be researched in greater detail, and neuroscientists are unable to determine precisely where the feelings of happiness are located.[8]

NEUROLOGICAL DISTANCE TO ART

A research group headed by Noah van Dongen of Erasmus University Rotterdam, in 2016, studied the psychological structures underlying our response to art and/or reality.[9] Depending on whether the subjects thought they were dealing with art or with reality, they would tend to rate photographs differently. In the event that they regarded a photograph as art, they would rank it more positively than a photograph of a supposedly actual scene, regardless of its unpleasant content. Yet more intriguing was what happened in the subjects' brains when viewing such pictures: there were marked differences in the typical signal of their brain activity. Typically, this signal occurs 600 to 900 milliseconds after a visual stimulus and represents the emotional reaction to the trigger. When participants viewed a supposedly real image, the amplitude of this signal was significantly greater than it was when they believed they were viewing a work of art. "What this demonstrates is that our brain responds differently when we expect to view art", says van Dongen. "Our emotional response is more attenuated already at the neuronal level."

It is interesting to note in this connection that in our exhibition the choice fell (rather unconsciously, but apparently intuitively) not in favour of the medium of photography, but in favour of painting, sculpture and installation. The sole photograph in the exhibition is a CGI, a computer-generated image, which, along with all the other works in the show, instantly reveals itself as 'non-reality'.

JOIE DE VIVRE IS A QUESTION OF ATTITUDE

Bear in mind, that happiness is not about whom you are
or what you have, but only about what you think.

Dale Carnegie

We are all familiar with the question of the half-empty or half-full glass. It points to the negative or positive view of one and the same status, and concomitant effect on our psyche and thus on our mood. Research reveals that about 50 per cent of our sense of happiness is genetically determined while 10 per cent is shaped by life circumstances that cannot be changed. We ourselves are able to influence the remaining 40 percent.

Thus, regarding the glass as half-full can have a decisive influence on our sense of happiness. Moreover, the decision to be happy brings with it several positive side effects: One stays healthier, has a more robust immune system, lives longer, enjoys more social contacts, is more creative, more willing to lend a helping hand, is more resilient in times of crisis and has more energy.[10]

The Japanese notion of *ikigai* (which translates as: that for which it is worthwhile living, joy, the purpose of life) poses the question of what it is that makes life worth living for the individual. The ideal state is seen as an amalgam of four aspects: Passion (what do I love?), talent (what do I excel at?), value (what do I get paid for?) and necessity (what does the world need?). Those who have experienced their personal *ikigai* discover a sense of joy in life, attain inner fulfilment and are in harmony with their Self. *Ikigai* is believed to be the mystery of the inhabitants of the Japanese archipelago of Okinawa, who are known to enjoy the highest life expectancy in the world. The quest for happiness is thus worthwhile! And the paths to happiness are many: social relationships and love, gratitude, intellectual and spiritual training, meaning, faith, activity, growth, a sense of self-esteem, resilience – but also the capacity to enjoy, and, by extension, the enjoyment of art!

Art has always loved happiness,
and happiness art.

Agathon of Athens

Yet the ambivalent interpretation of the water glass also appears to play a role in the contemplation of art. When viewing works, especially photographs, we clearly see and interpret whether they adhere to artificiality or whether they rather represent reality. And, according to van Dongen's study, we tend instinctively to regard art with greater detachment. Rather than merely absorbing the content, we inwardly take a step back to appraise nuances of colour, shape and composition. "Our brain has evolved mechanisms enabling us to calibrate our responses and perceptions to objects according to circumstances."[11] Such mechanisms evidently come into play when contemplating art. "This would suggest", "van Dongen continues, "that Kant's theory of aesthetics may have a neurological basis." Kant posits that we must distance ourselves emotionally before being in a position to appreciate art. Apparently, our brain performs this task for us intuitively.

Whether the same holds for art spaces such as museums and the Kunsthalle Düsseldorf has yet to be established, but is here open to enquiry on the strength of personal experience. Let us now take a little inward step back from the substance of the exhibition so as to explore the subtleties of colour, form and composition. A word of caution, however: some viewers might suffer the so-called Stendhal syndrome, the intoxication of art! The symptoms, including dizziness, racing heart, perspiration and delusions, were first described in 1817, when its namesake Stendhal suffered a nervous breakdown while visiting the city of Florence after witnessing the superabundance of art. While this syndrome has been

the subject of medical research since 1979, it remains controversial. An art-induced intoxication of happiness ought not to lead to hospitalisation!

PROXIMITY AND DISTANCE

The joy of form and colour is handled in a highly aesthetic fashion through painting, sculpture, installation and digital image media in the works of thirteen artists associated with Düsseldorf. The allure of beauty, the balancing of the aesthetic and the pleasure the artists take in their work become immediately tangible and evocatively conveyed to the viewer in the exhibition space.

The works of Martin Pfeifle, Erika Hock and Jan Albers, for example, reflect the sensual play with space and materials as dynamic aspects of the discursive aesthetics of beauty. Other than painting, sculptural development necessarily engages the recipient at different levels. Pfeifel's system, comprising three cubic spatial bodies composed of aluminium frames and canvas strips designed in white on the outside and in magenta, cyan and yellow on the inside, presents us with a wholly new sense of space when we touch and pass through it, and is quite unlike anything with which we are familiar in everyday life: The purity of colour in the fluttering ribbons envelops us completely; it engulfs us or holds us captive and we begin to play and relish the sensual experience. Then, from above, we gain an illuminating insight into the whole ensemble and the interplay of its colours.

Similarly, Erika Hock draws both viewer and environment into her works. Each of these artists endows their art with a measure of functionality and practicability. Hock refers to some of her works as "hosting structures", namely, structures designed to interact with other works. In many works, she creates settings or stages for visitors – even an open-air cinema, the CINEORAMA. Walking through her spatial installation, allowing the forms and materials of this curvaceous work – conceived especially for this exhibition – to sink in, and touching the delicate fabric, directs one's attention to the physicality of one's own person and state of being in the here and now.

Initially, Jan Albers keeps us at a distance by placing a barrier directly in front of the entrance to the Emporensaal (upper hall at the Düsseldorf Kunsthalle). Yet at the same time, he leads us into the room by way of photographic wallpaper, which serves as a foil for his works. The slightly offset, twin-wall construction achieves the effect of entanglement at various levels: space and image, illusion and concreteness, plasticity and transparency. Like his sculptures, the question is how to approach them inwardly and to leave them again.

There is nothing that we use, hear or touch that
can be articulated as well
in words as it is perceived by the senses.

Hannah Arendt

IN THE COLOUR-FRENZY OF IMAGES

Goethe was well aware of the immense effect of colours, namely, of their capacity to evoke moods and emotions. Researchers estimate that the human eye is capable of discerning around one million colours. Yet colour perception is a highly subjective faculty that varies from person to person. While some perceive up to 100 million colours, others perceive only around 10,000 or so. Whatever we see yields an image, which is also created by the harmony of the colour spectrum. Studies have shown that a major share of all impressions is affected by colours. Colour psychology studies the ways in which colours impact our emotions and our mind, stimulate or calm us, produce pleasant or negative moods. Turning now to art: together with the painters in this exhibition, we reach into the colour pot of good humour.

Whereas the works of Laura Aberham, Christoph Schellberg, Jörn Stoya and Tatjana Valsang tend to be abstract and free forms, those of Vivian Greven, Dietmar Lutz and André Niebur appear more figurative. All of them, however, achieve a celebration of the painterly in varying formats and designs. Chris Reinecke's free declinations, magically located in a socio-political terrain, stand somewhere between these two poles.

All these paintings reveal the timelessness and topicality of non-representational conceptions of the world – an "ode to joy": gestural abstraction in Aberham's work, with energetically powerful swathes in numerous superimposed layers; the dynamic push and pull of the astonishingly radiant, pellucid pigments on the surface of Stoya's paintings; Schellberg's finely textured gems in small format, "petites sensations" inspired by Paul Cézanne, with a reference to the landscape; sweeping floral allusions captivating virtuoso analogies to nature in Valsang's work. Whether in large and expansive gestures, as in Aberham and Valsang, or in the finely hewn precision of Schellberg and Stoya, the masterly delight in allusions, in the unconstrained movement of paint on canvas becomes immediately recognisable and draws us in under its joyful spell.

In Vivian Greven's tender depictions of physical union and template-like outlines, we perceive painting as smooth surface and artistic virtuosity; yet at the same time we experience happiness as something more than pure surface, as something sensual that goes under the skin. Dietmar Lutz portrays experiences of the past year in a sort of outsized diary scroll, which, much like a fascinating slide show painted in a cheerfully expressive style, constitutes an almost documentary picture book uniting real places and scenes with unfamiliar protagonists. We are plunged into picturesque atmospheric images in chronological, cinematically motivated progression. Similarly, André Niebur works towards a temporal and painterly atmosphere; he executes this in a language of largely abstract forms that liberates and exposes traces of another reality of possible form and colour both in painting and thus in the imagined world. Here, the sense of joy remains latent behind the visible – a complex pleasure.

The works of Chris Reinecke may be described in a similar and yet entirely different way: As collages featuring text and graphics, as

document and with artistic handwriting, her processual pieces interact with the space. Her work, as conceptual as it is sensual, affords us essential room for manoeuvre: between exploratory observation of the social and political sphere surrounding her (and us) and the processes of natural and cultural studies, we are invariably given freedom to move and to act. Hence, her works are inspiration for the observational search and poetic discovery of happiness in our own life. At the age of 85, she is in no small part the "Mother" of the *Happiness Is a State of Mind* project, spanning an age range of some 60 years to the youngest artist, 28-year-old Laura Aberham. From her early, radical days in the late 1950s and 60s, among other things, with the Neo-Dada action LIDL, to her withdrawal from the active art scene in the years between 1970 and 1984 to devote herself to social projects through to the resumption of her artistic work with tenuous, almost surreal drawings, Reinecke's work continues to be a joyfully open process through which both artist and viewer relate to the intangible world.

The large-format work *Auf dem Weg zum Flughafen* (*On the Way to the Airport)* by Hedda Schattanik and Roman Szczesny occupies a special position. With absolute precision and detail, it unfolds before us the possibilities of combining drawing and animation in digital space. Happiness always contains moments of unhappiness, since otherwise we would be unable to recognise it as such. The bad and the sad, the struggle with our own finitude only make clear those moments in which we experience the contrary, the pure happiness of life. Thus, in Schattanik/Szczesny's work, the eye that watches over us with constant vigilance, the fabulously colourful creatures as well as the characters based on real-world monsters, maintains the steady balance of happiness and unhappiness in a seemingly dystopian world.

Art is the great stimulant of life.
Friedrich Nietzsche

Art possesses enormous power and efficacy, something which tends to be overlooked in these times of pandemic, when artists, cultural institutions and their visitors have been and continue to be severely affected by restrictions. Art is capable of inspiring hope and comfort at a time when all else seems grey and futile. It is our hope that this exhibition will inspire, encourage and, above all, bring joy into everyone's lives and remind us that we live not only for "happiness 1", freedom from suffering and want, but also for "happiness 2", the good life.

Cherish the small things because maybe
you will one day look back and realise
that it was these that were the big things.
Attributed to Robert Brault

The present catalogue features views from our exhibition, showing each work in combination with others, and in detail. We coupled these colourful and joyful photographs with quotes by the participating artists, and asked them what it was they thought happiness to be. As you will see, the responses vary considerably.

Our gratitude for this exhibition extends first and foremost to the artists who so enthusiastically responded to our idea and wish to fight together with us against the current lethargy. In all the discussions leading up to the exhibition, we sensed a great desire for a return to normality and carefree *joie de vivre*. But also that together we must accustom ourselves to the "new normal" and that, to some extent, we have already done so. It is impossible to foresee whether a return to the way things "used to be" will ever be possible. Thus, we should attempt to make the best of what is and not hang our heads, because *Happiness Is a State of Mind*! So join the artists and work with us towards an attitude and condition of happiness and enjoy the positive effects of being happy!

Attention is vitality. It connects you with others.
It makes you eager. Stay eager.
Susan Sonntag

We wish to thank all the lenders who so generously loaned their works for the exhibition. We would also like to thank the editor Julia Niehaus and the translator Justin Morris for their contributions to this exhibition catalogue. For the implementation of all artistic and curatorial wishes, our thanks go to the installation team as well as the entire staff at the Kunsthalle Düsseldorf: as always, their work has been fabulous. For the visual design of the vividly coloured exhibition media and for this publication, sincere thanks are owed to our graphic designer Thomas Spallek, and to the photographer, Katja Illner, for the exhibition images.

Finally, we must not fail to mention what a great joy and privilege it is to work together with all these dedicated, passionately creative and congenial individuals. Heartfelt thanks go out to them all!

We trust you will enjoy the exhibition
and the accompanying publication.

Alicia Holthausen, Gregor Jansen
and Jörg Schlürscheid, February 2022

It takes considerable courage to declare,
plain and simple, that the purpose of life is to enjoy it.
Laotse

1 Cf. *The European Anthem*. European Union. https:// https://europe-union.europa.eu/principles-countries-history/symbols/european-anthem_de#:~:text=Mit%20seiner%20„Ode%20an%20die,die%20Freude“%20zu%20seiner%20Hymne.

2 “We hold these truths to be self-evident, that all men are created equal, that they are endowed by their Creator with certain unalienable Rights, that among these are Life, Liberty and the pursuit of Happiness.” Declaration of Independence, July 4 1776. www.archives.gov/founding-docs/declaration-transcript. However, the adoption of human rights in the Declaration of Independence failed to inhibit the practice of slavery or the systematic destruction of the indigenous population. It was precisely during this period that nationalism and racism were born and the alleged freedom was closely tied to the non-freedom of the foreigner/other. The American Dream became a social narrative of the white majority. Cf.: Schulte von Drach, Markus C.: “*American Dream” – nur für Weiße*. In: Süddeutsche Zeitung, May 25 2010. www.sueddeutsche.de/wissen/usa-american-dream-nur-fuer-weisse-1.945801.

3 www.gnhcentrebhutan.org/what-is-gnh/history-of-gnh/.

4 Sloterdijk, Peter: *Wir haben die Kosten der Freiheitskämpfe vergessen*. In: Sein und Streit, Deutschlandfunk Kultur, November 11 2018. www.deutschlandfunkkultur.de/peter-sloterdijk-ueber-freiheit-wir-haben-die-kosten-der-100.html.

5 Cf. Henning, Christoph/Thomä, Dieter/Mitscherlich-Schönherr, Olivia (ed.): *Glück. Ein interdisziplinäres Handbuch*. Stuttgart/Weimar: Verlag J.B. Metzler. 2011. p. 6.

6 Tierbach, Paul: *Auf dem Weg zu einer allgemeinen Theorie des Glücks. Eine Bestandsaufnahme der Glücksforschung*. Munich: GRIN Verlag. 2010. www.grin.com/document/147224.

7 Every year, respondents are asked to indicate whether they feel very happy, moderately happy or not very happy. Typically, those who describe themselves as very happy significantly outnumber those who are not so happy by a ratio of three to one. This shifted in 2021, with the ratio of very happy people dropping from 31 per cent in 2018 to 19 per cent, while the ratio of not-so-happy people increased by almost the same amount, from 13 per cent to 24 per cent. Cf. Ingraham, Christopher: *New data shows Americans more miserable than we've been in half a century*. In: The Why Axis, January 28 2022. www.thewhyaxis.substack.com/p/new-data-shows-americans-more-miserable.

8 Cf. Braunmiller, Helwi: *Die Chemie der Euphorie*. In: Focus, September 9 2015. www.focus.de/gesundheit/ratgeber/psychologie/gesundepsyche/gluecksforschung/die-chemie-der-euphorie-neurologie_id_2264952.html; Heise, Gudrun: *Sitzt das Glück in unserem Gehirn?* In: Deutsche Welle, March 20 2018. www.dw.com/de/sitzt-das-glück-in-unserem-gehirn/a-43045334; Vogelmann, Katharina: *Das Glück sitzt im Gehirn: Neurowissenschaftler erforschen die biologischen Grundlagen der Freude*. In: wissenschaft.de, December 3 2003. https://www.wissenschaft.de/erde-umwelt/das-glueck-sitzt-im-gehirn-neurowissenschaftler-erforschen-die-biologischen-grundlagen-der-freude/.

9 To this end, they presented 24 test subjects each with a series of pictures. One-half of the images were sad or unpleasant, the other half were pleasant. Prior to showing the pictures, the researchers explained to the subjects either that the displayed photographs were works of art or that they were photos of real events. For each picture, the subjects were required to indicate their liking for it and how attractive they found it. Scientists recorded the brain waves while the subjects viewed the pictures. Cf. Podbregar, Nadja: *Sehen wir Kunst anders?* In: wissenschaft.de, September 18 2016. www.wissenschaft.de/umwelt-natur/sehen-wir-kunst-anders/.

10 Cf. Martens, Jens-Uwe: *Glück in Psychologie, Philosophie und im Alltag*. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer. 2014. p. 40, 49.

11 See end note 10.

DIETMAR LUTZ

DIETMAR LUTZ

MARTIN PFEIFLE

TATJANA VALSANG

MARTIN PFEIFLE

LAURA ABERHAM

HEDDA SCHATTANIK & ROMAN SZCZESNY

CHRISTOPH SCHELLBERG

MEIN BEITRAG ZUR AUSSTELLUNG KÖNNTE AUCH „YES“ HEISSEN ODER „GEGEN GEGEN“ ODER „JA ZUR SCHÖNHEIT, JA ZUM LEBEN, JA ZUR ILLUSION, JA ZUR STOFFLICHKEIT, JA ZU DEN SCHATTEN, JA ZUR TIEFE, JA ZU ALLEN MITTELN DER MALEREI, JA ZUR ENTSTEHUNG, JA ZUM WOLLEN, JA ZUM WÄHLEN, JA ZUM LICHT! ZIEL FREIHEIT!“
SEITDEM RUSSLAND DIE UKRAINE ANGEGRIFFEN HAT, HAT SICH VIEL GEÄNDERT. ES IST DUNKEL GEWORDEN. WIR HABEN ZUSAMMEN ENTSCHIEDEN, DEN TITEL DER AUSSTELLUNG AUSZUSTREICHEN UND AUF DAS PLAKATMOTIV GANZ ZU VERZICHTEN. ICH HOFFE, ES WIRD WAHRGENOMMEN, DASS UNSERE AUSSTELLUNG EIN RAUM GEWORDEN IST, DER SICH MIT VOLLER KRAFT, MIT SCHÖNHEIT, TIEFE UND LICHT GEGEN DAS BÖSE RICHTET UND FÜR DAS LEBEN UND DIE FREIHEIT KÄMPFT.
STOP THE WAR!
PEACE!

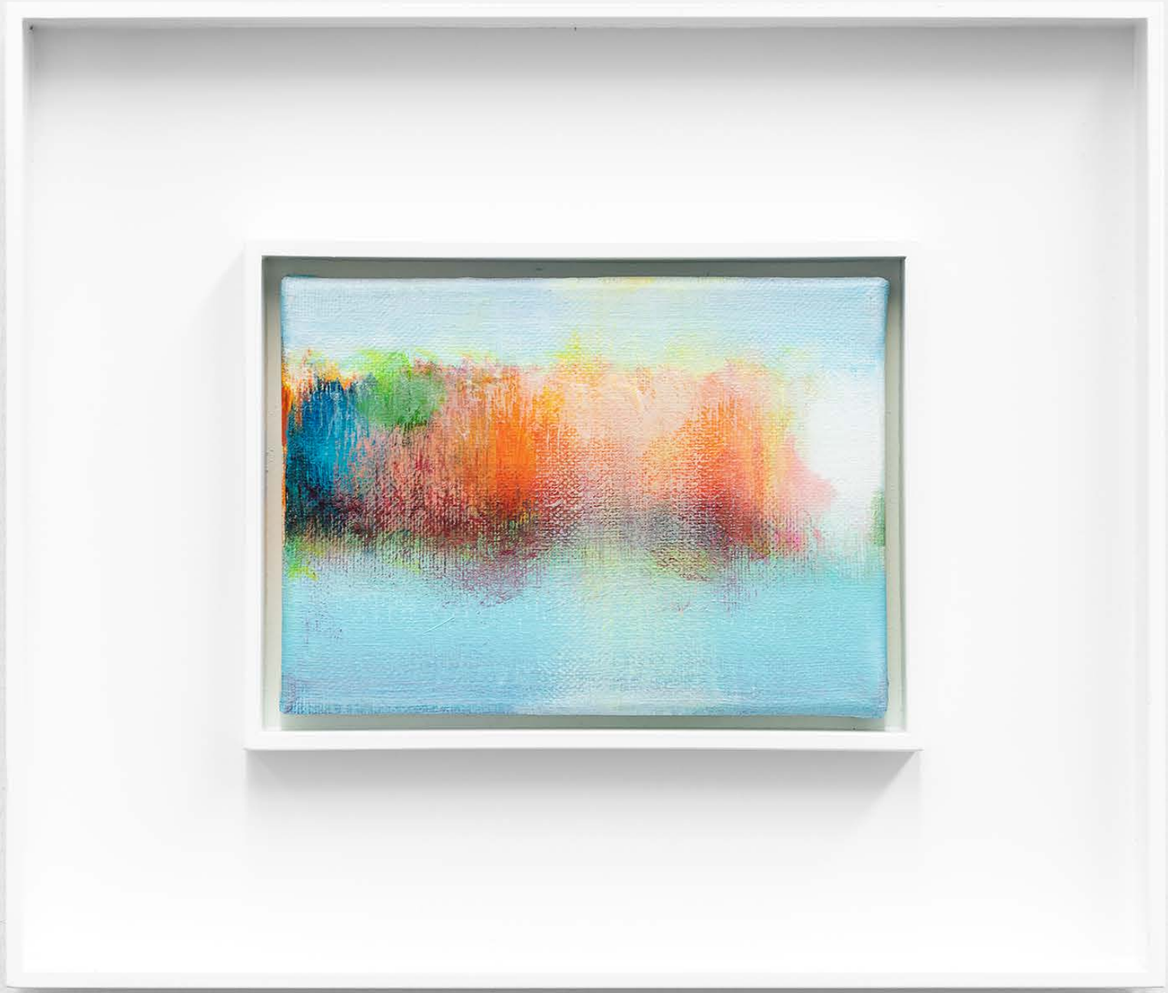
MY CONTRIBUTION TO THE EXHIBITION MIGHT ALSO BE ENTITLED “YES” OR “CONTRA AGAINST” OR “YES TO BEAUTY, YES TO LIFE, YES TO ILLUSION, YES TO MATERIALITY, YES TO SHADOWS, YES TO DEPTH, YES TO ALL MEANS OF PAINTING, YES TO GENESIS, YES TO WANTING, YES TO CHOOSING, YES TO LIGHT...TOWARDS FREEDOM!”
A GREAT DEAL HAS NOW CHANGED IN THE WAKE OF RUSSIA’S INVASION OF UKRAINE. THINGS HAVE GROWN DARK. TOGETHER, WE CHOSE TO STRIKE OUT THE TITLE OF THE EXHIBITION AND TO DO WITHOUT THE POSTER MOTIF ALTOGETHER. I SINCERELY HOPE THAT OUR EXHIBITION WILL BE PERCEIVED AS A SPACE OPPOSING EVIL, AND STRUGGLING – WITH THE FULL FORCE OF BEAUTY, DEPTH AND LIGHT – FOR LIFE AND FOR FREEDOM.
STOP THE WAR!
PEACE!

LEG ETWAS IN DAS LICHT UND SCHAU,
WAS DAS LICHT MIT DEM ETWAS MACHT,
DANN HAST DU DEN TAG ÜBER GUT ZU TUN
UND MANCHMAL AUCH DIE NACHT.

Robert Gernhardt
Ballade von der Lichtmalerei
Erste Strophe

HOLD A THING UP TO THE LIGHT AND BEHOLD,
WHAT LIGHT EFFECTS IN THIS THING UNFOLD,
YOU’LL BE BUSY THROUGHOUT THE DAY,
AT NIGHT, TOO, COME WHAT MAY.

Robert Gernhardt
The Ballad of Light Painting
First verse



CHRISTOPH SCHELLBERG

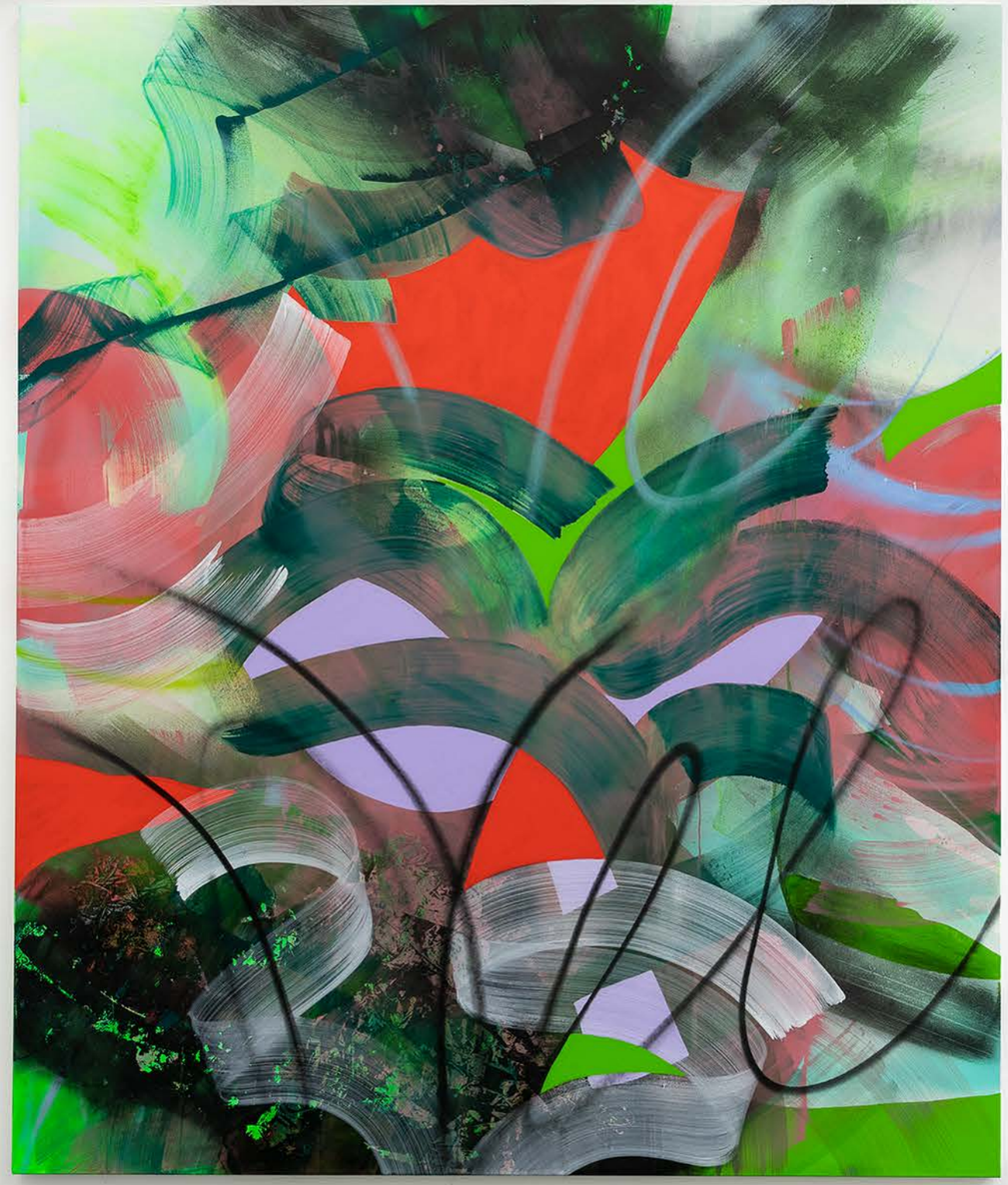
CHRISTOPH SCHELLBERG

DIETMAR LUTZ

MARTIN PFEIFLE

ANDRÉ NIEBUR

ANDRÉ NIEBUR

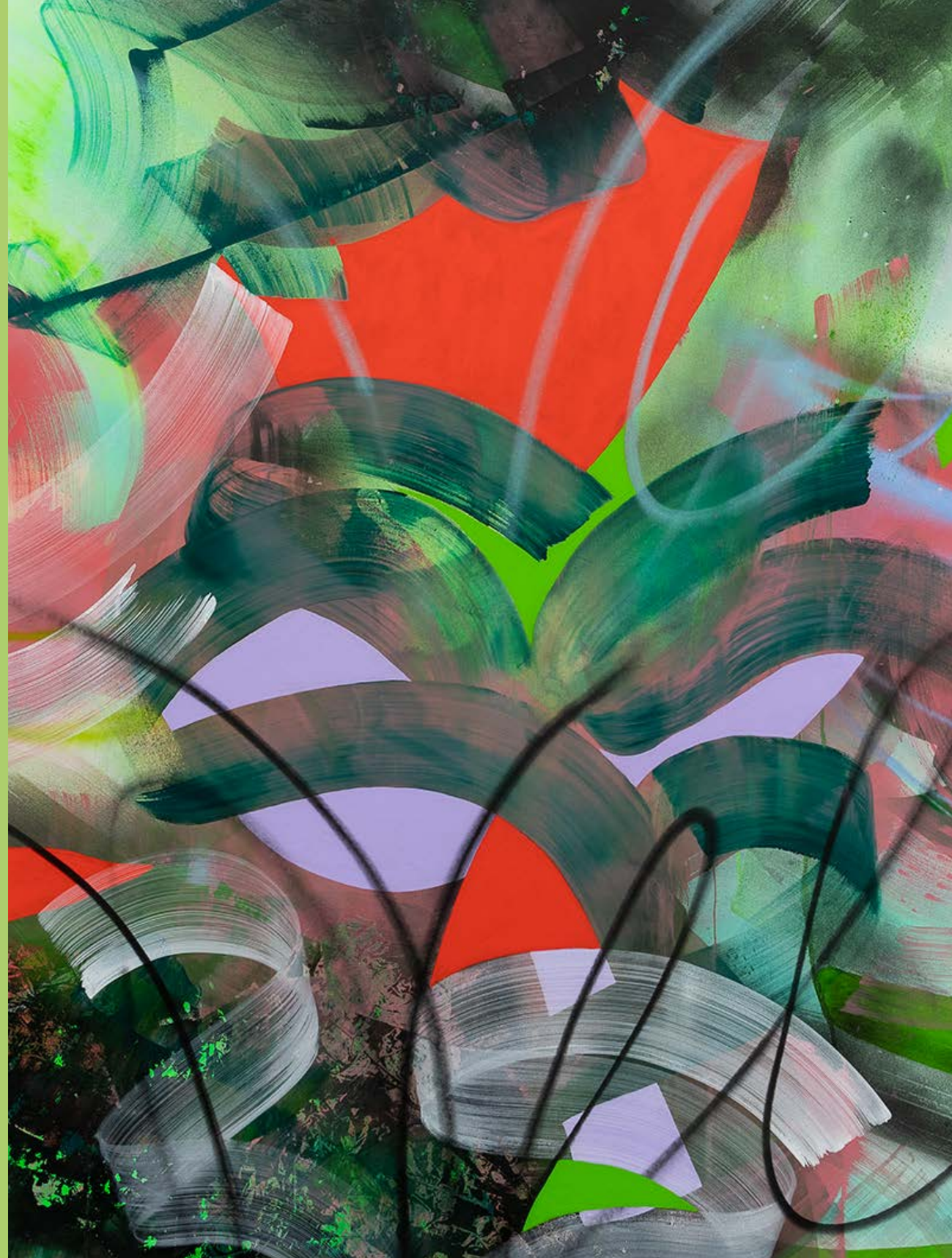


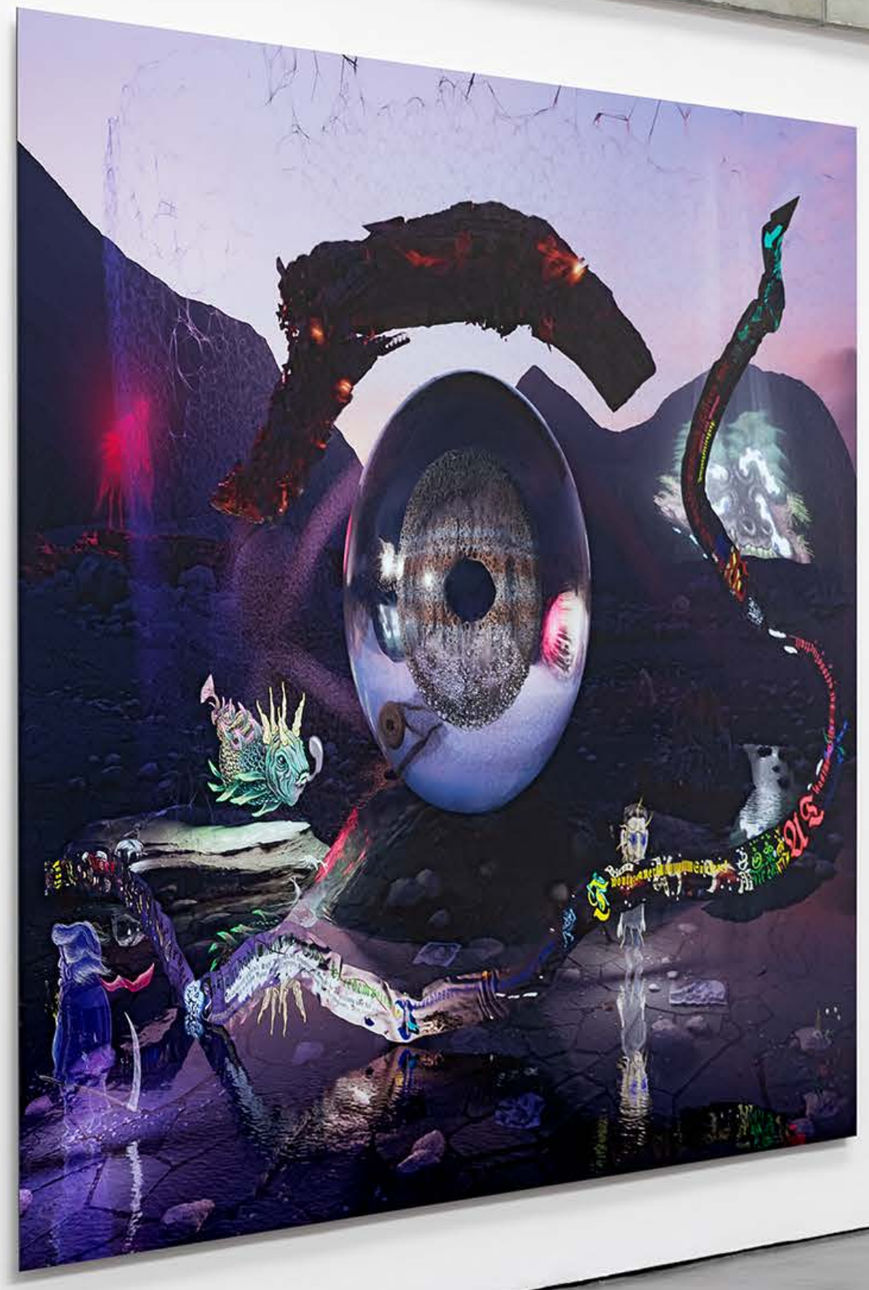
LAURA ABERHAM

LAURA ABERHAM

GLÜCKLICH SEIN IST NIEMALS EIN DAUERZUSTAND, UND NUR DESHALB KÖNNEN WIR SOLCHE MOMENTE, IN DENEN WIR PURES GLÜCK UND FREUDE EMPFINDEN, ALS BESONDERS WAHRNEHMEN. MAN KANN SIE AUCH NICHT KÜNSTLICH ERSCHAFFEN, SONDERN MUSS SIE SO NEHMEN, WIE SIE KOMMEN. ES IST DOCH SCHÖN, DASS MAN GLÜCK NICHT MESSEN KANN. SO KANN ES JEDEN TAG AUFS NEUE KLEINE UND GROSSE MOMENTE DER GLÜCKSELIGKEIT GEBEN.

HAPPINESS IS NEVER A LASTING EFFECT, WHICH IS WHY WE PERCEIVE SUCH MOMENTS OF SHEER HAPPINESS AND JOY AS EXCEPTIONAL. NEITHER IS IT POSSIBLE TO ARTIFICIALLY EVOKE SUCH HAPPY MOMENTS; THEY ARE TO BE ACCEPTED AS AND WHEN THEY ARISE. IT IS GOOD THAT HAPPINESS CANNOT BE QUANTIFIED, FOR MOMENTS OF BLISS, BOTH GREAT AND SMALL, MAY HAPPEN ANEW EACH AND EVERY DAY.





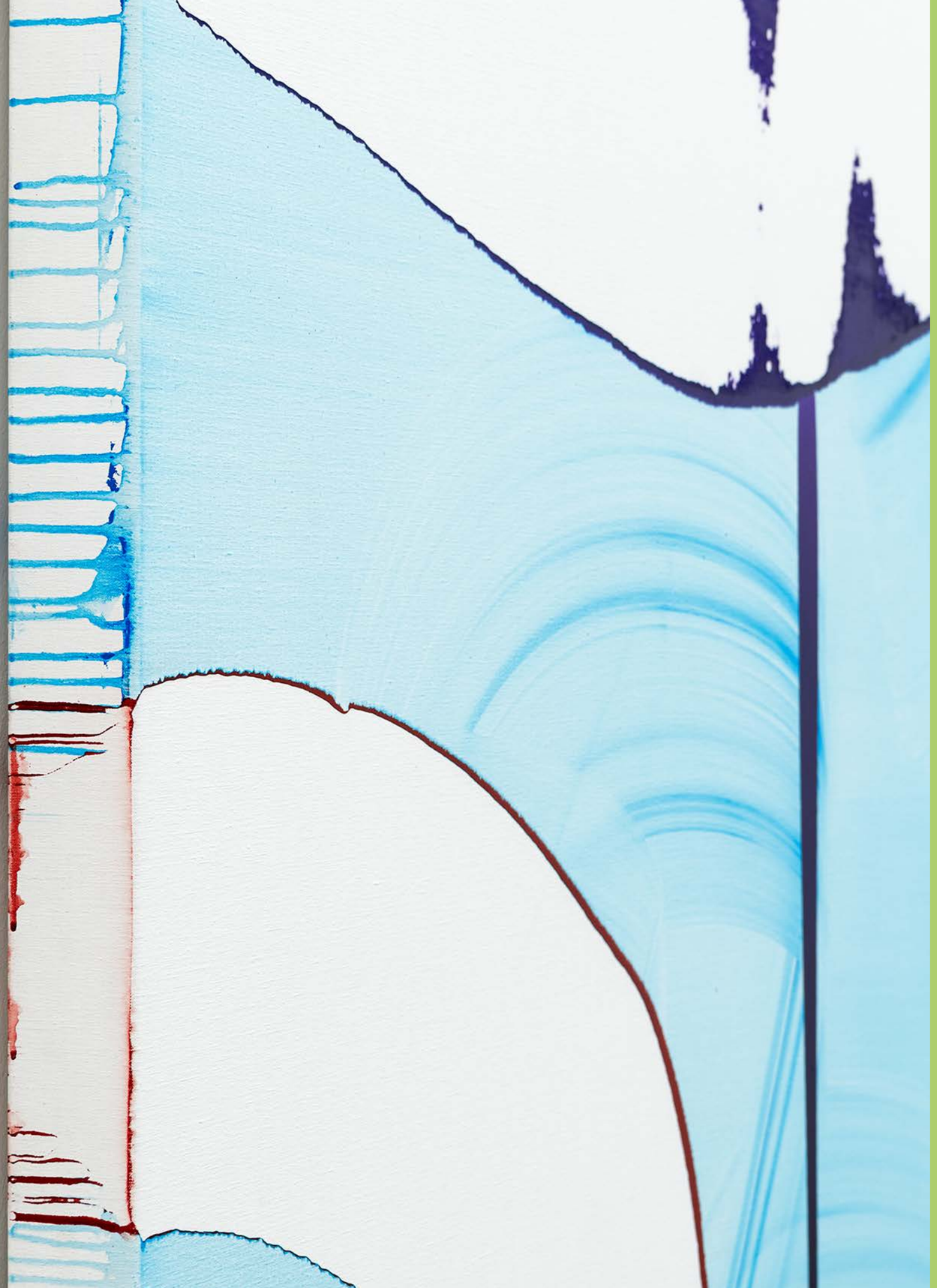
HEDDA SCHATTANIK & ROMAN SZCZESNY

HEDDA SCHATTANIK & ROMAN SZCZESNY

DAS GEFÜHL VON ZUFRIEDENHEIT ODER GLÜCK HÄNGT VON SO VIELEN ÄUSSEREN UND INNEREN FAKTOREN AB, DASS ES UNMÖGLICH NUR EINE FRAGE DER INNEREN EINSTELLUNG ZU GEWISSEN DINGEN, UNTER ANDEREM DEM LEBEN, SEIN KANN. DIE FORMULIERUNG „HAPPINESS IS A STATE OF MIND“ RUFT ASSOZIATIONEN MIT DEM MODEBEGRIFF DER PANDEMIE HERVOR: RESILIENZ. EIN ATTRIBUT, DAS SICH IM ALLTAG ALS HILFREICH ERWEISEN MAG, ABER ALS BEGRIFFS-MUTANT EINER KRISENKAPITALISTISCHEN IDEOLOGIE DAZU AUFFORDERT, DIE EXPLOITATION DES EIGENEN GEISTES UND DES KÖPERS OHNE MURREN ZU ERTRAGEN.

THE SENSE OF CONTENTMENT OR HAPPINESS HINGES ON SO MANY OUTER AND INNER FACTORS THAT IT CANNOT POSSIBLY BE REDUCED TO A MERE QUESTION OF ONE‘S ATTITUDE TOWARDS CERTAIN THINGS, AMONG THEM LIFE. THE FORMULA “HAPPINESS IS A STATE OF MIND” EVOKES ASSOCIATIONS WITH THAT TERM “RESILIENCE” EN VOGUE DURING THE PANDEMIC. THIS IS AN ATTRIBUTE THAT MAY PROVE HELPFUL IN DAY-TO-DAY LIFE, BUT AS THE CONCEPTUAL MUTANT OF CRISIS-CAPITALIST IDEOLOGY, IT CALLS FOR THE EXPLOITATION OF ONE’S OWN MIND AND BODY TO BE ENDURED WITHOUT COMPLAINT.

TATJANA VALSANG



TATJANA VALSANG

WAS ICH ZU HAPPINESS SAGEN KANN, STECKT IN DEN BILDERN.

WHATEVER I MIGHT SAY ABOUT HAPPINESS IS TO BE FOUND IN THE WORKS.

JÖRN STOYA

JAN ALBERS

VIVIAN GREVEN

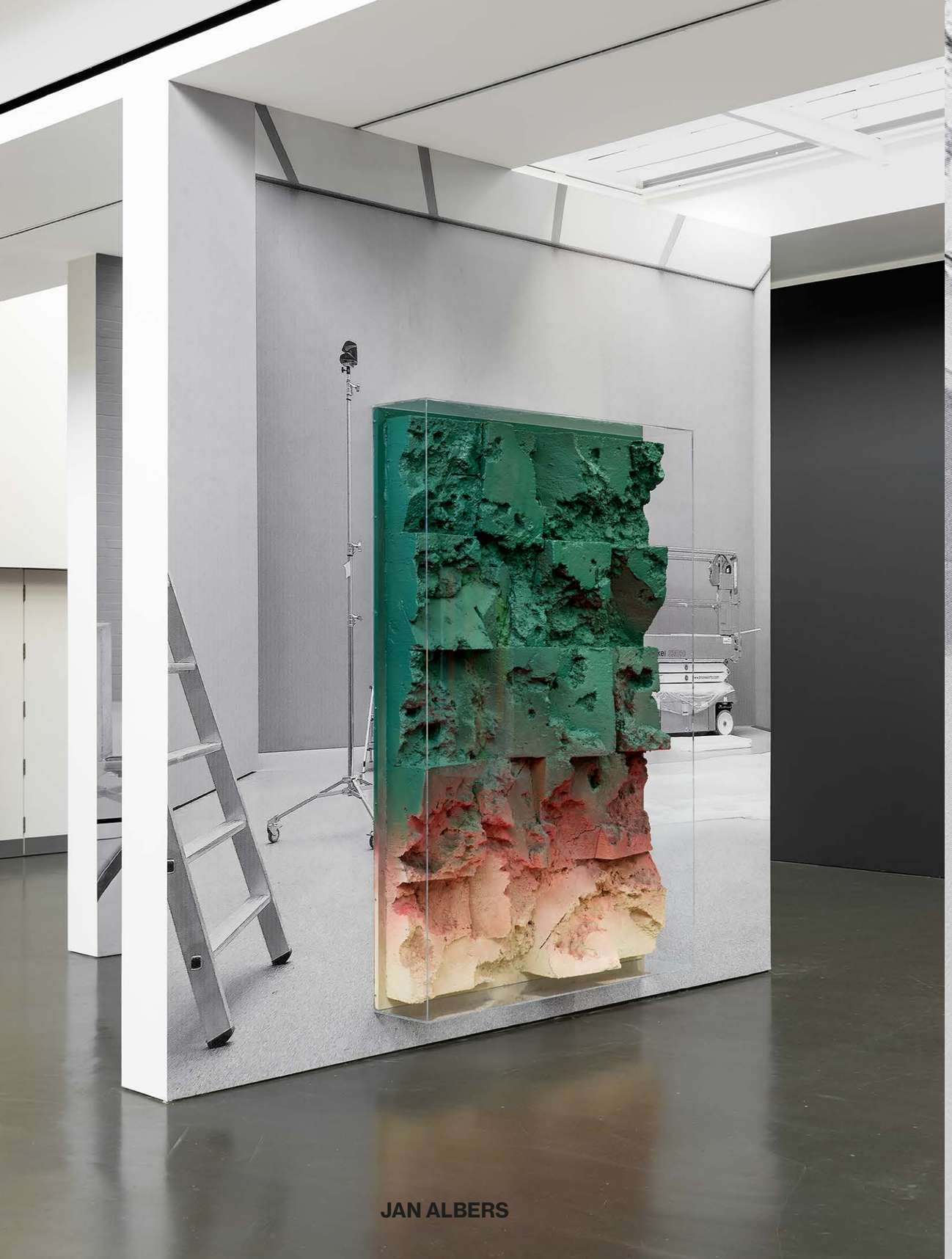
JAN ALBERS

VIVIAN GREVEN

VIVIAN GREVEN

TIEFE, SICH AUSDEHNENDE FREUDE KAM IN MEIN LEBEN, ALS ICH EMPFAND, DASS ICH JEDES GEFÜHL IN MIR SELBST ERSCHAFFEN KANN. BEIM LOSLASSEN DER SO FEST GEGLAUBTEN REAKTIVEN IDENTITÄT DURCHSTRÖMT MICH FREIE, LIEBENDE FREUDE, UND ICH ERFAHRE DAS GLÜCK DER LEBENDIGKEIT.

PROFOUND, EXPANSIVE JOY CAME INTO MY LIFE AT THE MOMENT AT WHICH I SENSED MY ABILITY TO CREATE ALL MANNER OF FEELINGS FROM WITHIN. ONCE HAVING RELINQUISHED THAT REACTIVE IDENTITY ABOUT WHICH I HAD BEEN HITHERTO SO FIRMLY CONVINCED, FREE, LOVING JOY FLOODS THROUGH ME AND I EXPERIENCE THE BLISS OF LIVING.



JAN ALBERS

ERIKA HOCK

FARBE

=

FREUDE

=

WIDERSTAND

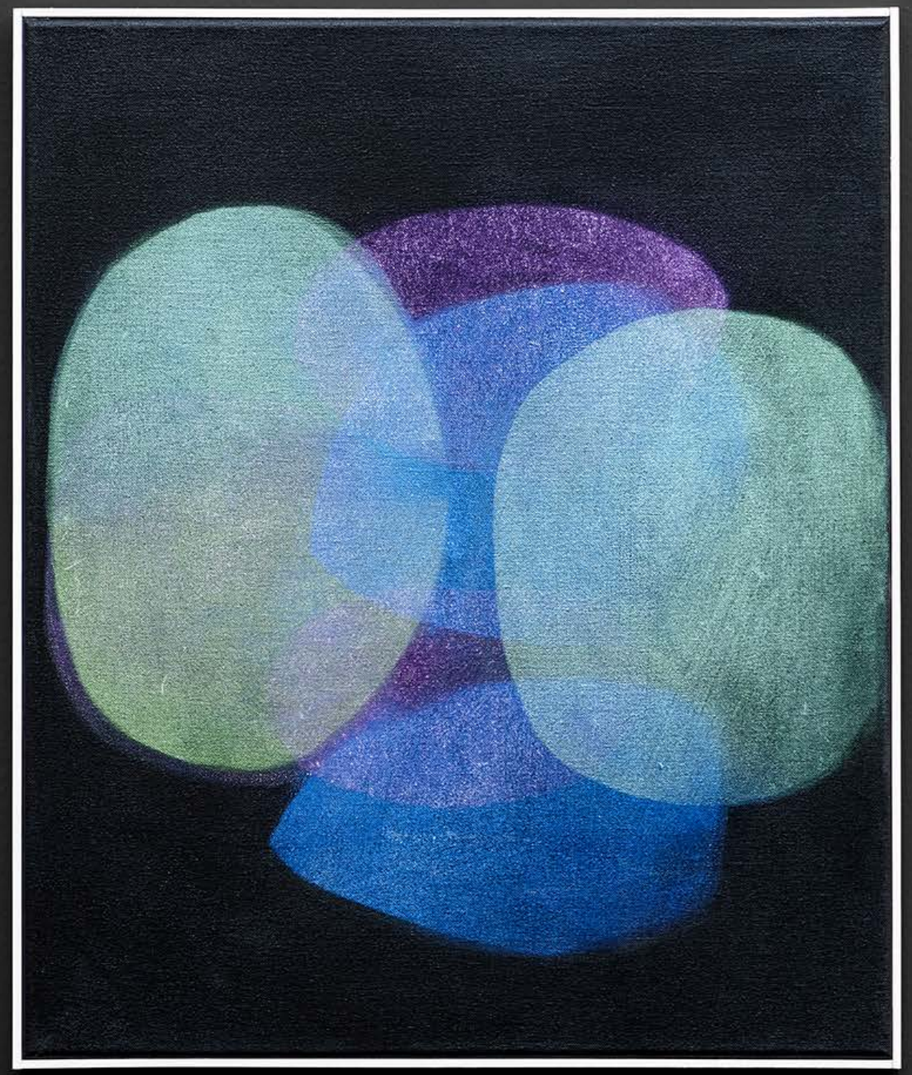
COLOUR

=

JOY

=

RESISTANCE



JÖRN STOYA

CHRIS REINECKE

IT MAY WELL BE
THAT I
NO LONGER
THOSE WINDING STAIRS
DO TAKE
YET FLY
DIVE
ASCEND
FROM ABOVE DO LAND
FROM BELOW DO ADVANCE
HAMMER THROUGH
FROM LEFT
FROM RIGHT
FLY
FORWARDS, BACKWARDS
TWISTING THROUGH
OPENINGS
REPAIRING
GOOD HUMOREDLY
OVER OTHERS
DO SPRING

DA KANN ES SEIN
DASS ICH DIE LANGATMIGEN
TREPPEN NICHT MEHR
NEHME
SONDERN FLIEGE
TAUCHE
AUFSTEIGE
VON OBEN LANDE
VON UNTEN VORDRINGE
UND MICH DURCH-
HÄMMERE
QUER NACH RECHTS
QUER NACH LINKS
FLIEGE
NACH VORN UND HINTEN
MICH DURCH
ÖFFNUNGEN ZWÄNGE
UND REPARIERE
UND GUTE LAUNE
AUF ANDERE
ÜBERSPRINGE

CHRIS REINECKE

DIETMAR LUTZ

MARTIN PFEIFLE

LAURA ABERHAM

Cherry Blossoms, 2022
Acryl auf Baumwolle / Acrylic on canvas, 300 × 260 × 5 cm
Leihgabe / Loan: Laura Aberham / Galerie Rupert Pfab, Düsseldorf

JAN ALBERS

blAckbreAkingbAd, 2021
Sprühfarbe, Beton / Spraypaint, concrete, 40 × 30 × 20 cm
Leihgabe / Loan: Stiftung Vermilion

mightyhighOnlight, 2018
Bronze / Bronce, 90 × 60 × 25 cm
Leihgabe / Loan: Georg Landsberg

sungEEzEr, 2021
Sprühfarbe & Polymergips auf Polystyrol und non-wood, Acrylglashaube / Spray paint & polymer plaster on polystyrene and non-wood, acrylic glass cover
Leihgabe / Loan: Dirk Sobotka, Düsseldorf / Rostock

grEEnlantErn, 2020
Sprühfarbe & Polymergips auf Polystyrol und non-wood, Acrylglashaube / Spray paint & polymer plaster on polystyrene and non-wood, acrylic glass cover
Courtesy der Künstler / the artist & VAN HORN, Düsseldorf

upanddOwnhintOfpinK, 2021
Sprühfarbe & Polymergips auf Polystyrol und Holz, Acrylglashaube / Spray paint & polymer plaster on polystyrene and wood, 251 × 171 × 21 cm
Courtesy der Künstler & VAN HORN, Düsseldorf

VIVIAN GREVEN

)(X, 2021
Öl und Acryl auf Leinwand / Oil and acrylic paint on canvas, 190 × 140 × 2,5 cm
Leihgabe / Loan: Sammlung Dr. Benedikt Reising, Düsseldorf

Unda IV, 2021
Öl und Acryl auf Leinwand / Oil and acrylic paint on canvas, 160 × 120 cm
Leihgabe / Loan: Privatsammlung, Düsseldorf

ERIKA HOCK

untitled, 2020
Bedruckte Fäden, Metall, pulverbeschichtet, Holz / Printed threads, metal, powder-coated, wood, 370 × 290 × 8 cm

untitled, 2022
Bedruckte Fäden, Aluminium, pulverbeschichtet / Printed threads, aluminium, powder-coated, 330 × 450 × 450 cm

Courtesy COSAR

DIETMAR LUTZ

o. T. (20.–30.10.2020), 2020
Acryl auf Leinwand / Acrylic on canvas, 167 × 2500 × 0,1 cm

o. T. (12.8.2021), 2021
Acryl auf Leinwand / Acrylic on canvas, 360 × 167 × 0,1 cm

Courtesy der Künstler / the artist

ANDRÉ NIEBUR

o. T., 2020
Acryl auf Nessel / Acrylic on nettle, 190 × 170 × 2 cm

o. T., 2020
Acryl auf Nessel / Acrylic on nettle, 165 × 180 × 2 cm

o. T., 2021
Acryl auf Nessel / Acrylic on nettle, 210 × 169 × 2 cm

o. T., 2021
Acryl auf Nessel / Acrylic on nettle, 150 × 120 × 2 cm

o. T., 2021
Acryl auf Nessel / Acrylic on nettle, 200 × 185 × 2 cm

Alle Leihgabe / All Loan: André Niebur

MARTIN PFEIFLE

HAW Pavillon, 2010
Aluminium, PVC
Courtesy Galerie Gisela Clement

CHRIS REINECKE

Animali / Ober- und Unterstadt, 2008–2016
Tuschfederzeichnung, Tusche, Aquarell und Blei- und Buntstift auf Bristolkarton (5-teilig) / Ink pen drawing, ink, watercolour and pencil and coloured pencil on Bristol board (5 parts), 275 × 193 cm

Ansteigendes Wasser, 2006
Tusche, Filzstift und Buntstift auf Bristolkarton, zwei Schichten / Ink, felt-tip pen and coloured pencil on Bristol board, two layers, 187 × 67 cm

15/8/20 Deklinierte Flächen, 2020
Aquarell auf Papier und Velin d'Arches / Watercolour on paper and vellum d'Arches, 186 × 139 cm

Courtesy Beck & Eggeling, Düsseldorf

HEDDA SCHATTANIK & ROMAN SZCZESNY

Auf dem Weg zum Flughafen, 2022
3D-Rendering als UV-Direktdruck auf Alu-Dibond / 3D rendering as UV direct print on Alu-Dibond, 280 × 373 cm

Untitled, 2020
Bleistift und Aquarell auf Papier / Pencil and watercolour on paper, 29,7 × 21 cm (ungerahmt / unframed) / 36,4 × 25,8 cm (gerahmt / framed)

Courtesy Sies + Höke, Düsseldorf

CHRISTOPH SCHELLBERG

About Time, 2021
Acryl auf Leinwand / Acrylic on canvas, 13 × 18 cm (ungerahmt / unframed) / 29 × 34 cm (gerahmt / framed)

Hope, 2022
Acryl auf Leinwand / Acrylic on canvas, 13 × 18 cm (ungerahmt / unframed) / 29 × 34 cm (gerahmt / framed)

I have nothing to do with you, 2022
Acryl auf Leinwand / Acrylic on canvas, 13 × 18 cm (ungerahmt / unframed) / 29 × 34 cm (gerahmt / framed)

Lovers, 2022
Acryl auf Leinwand / Acrylic on canvas, 13 × 18 cm (ungerahmt / unframed) / 29 × 34 cm (gerahmt / framed)

New Day Rising, 2022
Acryl auf Leinwand / Acrylic on canvas , 13 × 18 cm (ungerahmt / unframed) / 29 × 34 cm (gerahmt / framed)

Run, 2022
Acryl auf Leinwand / Acrylic on canvas, 13 × 18 cm (ungerahmt / unframed) / 29 × 34 cm (gerahmt / framed)

Sauce Lover, 2021
Acryl auf Leinwand / Acrylic on canvas, 13 × 18 cm (ungerahmt / unframed) / 29 × 34 cm (gerahmt / framed)

Performance Art, 2021
Acryl auf Leinwand / Acrylic on canvas, 13 × 18 cm (ungerahmt / unframed) / 29 × 34 cm (gerahmt / framed)

Time, 2022
Acryl auf Leinwand / Acrylic on canvas, 13 × 18 cm (ungerahmt / unframed) / 29 × 34 cm (gerahmt / framed)

Alle Leihgaben / All loans: LINN LÜHN, Düsseldorf

JÖRN STOYA

The Way We Fall, Hallucinations, 2019/20
Pigment auf Nessel / Pigment on nettle, 200 × 180 cm

The Way We Fall, Echo Chamber (Rework), 2020
Pigment auf Nessel / Pigment on nettle, 200 × 190 cm

The Way We Fall, Recall, 2020
Pigment auf Nessel / Pigment on nettle

Courtesy Petra Rinck Galerie und der Künstler / the artist

Fever 1, 2022
Acryl und Pigment auf Nessel / Acryl and pigment on nettle

Fever 2, 2022
Acryl und Pigment auf Nessel / Acryl and pigment on nettle

TATJANA VALSANG

ZAHNA, 2016
Acrylfarbe auf Leinwand / Acrylic paint on canvas

BERGSCHATTEN, 2010
Acrylfarbe auf Leinwand / Acrylic paint on canvas, 190 × 170 × 6,5 cm

COVE, 2015
Acrylfarbe auf Leinwand / Acrylic paint on canvas, 220 × 190 × 6,5 cm

Alle Leihgaben / All loans: Privatsammlung / Private Collection

Werkliste / List of works

Leihgeber*innen / Courtesy / Copyright: Wenn nicht anders gekennzeichnet, alle Werke: Die Künstler*innen

Lenders / Courtesy / Copyright: Unless otherwise indicated, all works: The artists

LAURA ABERHAM
*1994 in Düsseldorf, GER
Lebt und arbeitet / Lives and works in Düsseldorf, GER.

Ausbildung / Education
2014 – 2019 Kunstakademie Düsseldorf, Düsseldorf, GER

Ausstellungen und Projekte (Auswahl) / Exhibitions and Projects (Selection)
2021 *Laura Aberham,* Galerie Conrads, Berlin, GER
2021 *The Nature of Abstraction*, KunstWerk Köln, Köln, GER
2020 *Laura Aberham,* Peter von Kant Gallery, London, UK
2020 *MUR BRUT 16 – Interferenz*, Kunsthalle Düsseldorf (Parkhaus), Düsseldorf, GER
2019 *Farbe | Fläche | Form – Malerei und Skulptur*, Galerie Heinz Holtmann, Köln, GER

JAN ALBERS
*1971 in Wuppertal, GER
Lebt und arbeitet / Lives and works in Düsseldorf, GER.

Ausbildung / Education
1992 – 1998 Kunstakademie Düsseldorf, Düsseldorf, GER

Ausstellungen und Projekte (Auswahl) / Exhibitions and Projects (Selection)
2021 *Raven*, FoxJensen Gallery, Sydney, AUS
2020 *Die absurde Schönheit des Raumes,* Hamburger Kunsthalle, Hamburg, GER
2019 *Making Breaking*, Sharjah Art Museum, Sharjah, UAE
2015 *Artists against AIDS*, Bundeskunsthalle Bonn, GER
2012 *How to Dream Otherwise: Reanimating the Potentialities*, Seoul Art Space Geumcheon, Seoul, KOR

VIVIAN GREVEN
*1985 in Bonn, GER
Lebt und arbeitet / Lives and works in Düsseldorf, GER.

Ausbildung / Education
2006 – 2015 Kunstakademie Düsseldorf, Düsseldorf, GER
2007 – 2013 Bergische Universität Wuppertal, Wuppertal, GER

Lehre / Teaching
2019 – 2021 Staatliche Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe, Karlsruhe, GER

Ausstellungen und Projekte (Auswahl) / Exhibitions and Projects (Selection)
2021 *The Negatives*, Gallery Vacancy, Shanghai, CHN
2021 *High Voltage Two,* Nassima Landau Foundation, Tel Aviv, ISR
2020 *Something Between Us,* KAI 10 | Arthena Foundation, Düsseldorf, GER
2019 *To Make The Stone Stony*, Golsa, Oslo, NOR
2018 *Dead Eden*, Lyles & King, New York, USA

ERIKA HOCK
*1981 in Dschangi-Dscher, KGZ
Lebt und arbeitet / Lives and works in Köln, GER.

Ausbildung / Education
2012/13 Higher Institute for Fine Arts, Gent, BEL
2004 – 2009 Kunstakademie Düsseldorf, Düsseldorf, GER
2004 National Art School, Sydney, AUS
2001 – 2003 Westfälische Wilhelms-Universität Münster / Kunstakademie Münster, Münster, GER

Ausstellungen und Projekte (Auswahl) / Exhibitions and Projects (Selection)
2021 *We never grow tired of each other*, COSAR, Düsseldorf, GER
2020 Skulpturenmuseum Glaskasten Marl, Marl, GER
2020 *Mind the Gap*, Museum für Konkrete Kunst, Ingolstadt, GER
2018/19 *Ideal Standard*, Zeppelin Museum Friedrichshafen, Friedrichshafen, GER
2018 *Ausbruch aus der Fläche. Das Origami-Prinzip in der Kunst*, Marta Herford, Herford, GER

DIETMAR LUTZ
*1968 in Ellwangen (Jagst), GER
Lebt und arbeitet / Lives and works in Düsseldorf, GER.

Ausbildung / Education
1990 – 1997 Kunstakademie Düsseldorf, Düsseldorf, GER

Lehre / Teaching
2016/17 Kunstakademie Düsseldorf, Düsseldorf, GER

Ausstellungen und Projekte (Auswahl) / Exhibitions and Projects (Selection)
2015 *Mental Diary*, Kunstverein Hannover, Hannover, GER
2004 *Stockwell Observatory*, Karyn Lovegrove Gallery, Los Angeles, USA
2003 *deutschemalereizweitausenddrei*, Frankfurter Kunstverein, Frankfurt am Main, GER
2002 *Geometry of the Heart*, Emily Tsingou Gallery, London, UK
2001 *After Show Party* (mit/with hobbypopMUSEUM), Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen, Düsseldorf, GER

ANDRÉ NIEBUR
*1973 in Rhede, GER
Lebt und arbeitet / Lives and works in Düsseldorf, GER.

Ausbildung / Education
1994 – 2002 Kunstakademie Düsseldorf, Düsseldorf, GER

Ausstellungen und Projekte (Auswahl) / Exhibitions and Projects (Selection)
2020 *Musk*, Künstlerverein Malkasten, Düsseldorf, GER
2018 *Blue Hour*, Gowen Contemporary, Genf, CHE
2013 *Wir Drei*, Guggenheim Gallery at Chapman University, Los Angeles, USA
2011 *Painting Show*, Eastside Projects, Birmingham, UK
2001 *After Show Party* (mit/with hobbypopMUSEUM), Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen, Düsseldorf, GER

MARTIN PFEIFLE
*1975 in Stuttgart, GER
Lebt und arbeitet / Lives and works in Düsseldorf, GER.

Ausbildung / Education
1998 – 2004 Kunstakademie Düsseldorf, Düsseldorf, GER

Lehre / Teaching
seit 2021 Peter Behrens School of Arts, Hochschule Düsseldorf, Düsseldorf, GER
2009 – 2010 Kunstakademie Karlsruhe, Karlsruhe, GER

Ausstellungen und Projekte (Auswahl) / Exhibitions and Projects (Selection)
2020 *Velvet,* Galerie Gisela Clement, Bonn, GER
2019 *September in Berlin*, Pavillon am Milchhof, Berlin, GER
2017 *Resonanzen, 40 Jahre Kunststiftung Baden-Württemberg,* Zentrum für Kunst und Medien, Karlsruhe, GER
2016 *Dystotal*, Ludwig Forum für Internationale Kunst, Aachen, GER
2015 *Thoughts around the Black Square,* Vasarely Museum, Budapest, HUN

CHRIS REINECKE
*1936 in Potsdam, GER
Lebt und arbeitet / Lives and works in Düsseldorf, GER.

Ausbildung / Education
1961 – 1965 Kunstakademie Düsseldorf, Düsseldorf, GER
1960/61 École Nationale Supérieure des Beaux Arts, Paris, FRA
1959/60 Atelier de Dessin et d'Arts Décoratifs, Paris, FRA

Ausstellungen und Projekte (Auswahl) / Exhibitions and Projects (Selection)
2021 *Partizipation von Ich und Wir. Leben und Wohnen und Arbeiten in der Stadt. Düsseldorf 1967 – 1971*, Stadtmuseum Düsseldorf, Düsseldorf, GER
2020 *Staying with the trouble in painting*, Espace Mourlot, Marseille, FRA
2020 *mappa mundi*, Beck & Eggeling International Fine Art, Düsseldorf, GER
2019 *Political Affairs – Langue Is Not Innocent*, Kunstverein in Hamburg, Hamburg, GER
2018 *Flashes of the Future. Die Kunst der 68er oder die Macht der Ohnmächtigen*, Ludwig Forum für Internationale Kunst, Aachen, GER

HEDDA SCHATTANIK & ROMAN SZCZESNY
Hedda Schattanik
*1992 in Westerstede, GER
Roman Szczesny
*1987 in Bensberg, GER
Leben und arbeiten / Live and work in Düsseldorf, GER.

Ausbildung / Education
2014 – 2019 Kunstakademie Düsseldorf, Düsseldorf, GER

Ausstellungen und Projekte (Auswahl) / Exhibitions and Projects (Selection)
2021 *Loom*, Sies + Höke, Düsseldorf, GER
2019 *Unterhaltung auf Kosten eines Traurigen*, Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen, Düsseldorf, GER
2019 *Amor Fati*, Sammlung Philara, Düsseldorf, GER
2019 *Amor Fati*, Julia Stoschek Collection, Studio 54, Düsseldorf, GER
2019 *„Apartment Monologue“,* MOP-Shortlist: Neue Horizonte, Filmfestival Max Ophüls Preis, Saarbrücken, GER

CHRISTOPH SCHELLBERG
*1973 in Düsseldorf, GER
Lebt und arbeitet / Lives and works in Düsseldorf, GER.

Ausbildung / Education
1997 – 2001 Kunstakademie Düsseldorf, Düsseldorf, GER
1995 – 1997 Hochschule für bildende Künste Hamburg, Hamburg, GER

Ausstellungen und Projekte (Auswahl) / Exhibitions and Projects (Selection)
2021 *About Time*, Linn Lühn, Düsseldorf, GER
2019 *Pro-trait*, Galerie Bernd Kugler, Innsbruck, AUT
2014 Deutsche Bundesbank, Frankfurt am Main, GER
2012 *Menschenbilder*, Museum Frieder Burda, Baden-Baden, GER
2010 *Neues Rheinland. Die postironische Generation*, Museum Morsbroich, Leverkusen, GER

JÖRN STOYA
*1957 in Lüneburg, GER
Lebt und arbeitet / Lives and works in Düsseldorf, GER.

Ausbildung / Education
1978 – 1984 Kunstakademie Düsseldorf, Düsseldorf, GER

Lehre / Teaching
2006 – 2008 Kunsthochschule Kassel, Kassel, GER

Ausstellungen und Projekte (Auswahl) / Exhibitions and Projects (Selection)
2022 *Lazy Reflector,* Petra Rinck Galerie, Düsseldorf, GER
2019 *Alles Farbe! Jörn Stoya und die Sammlung des Museum Morsbroich,* Museum Morsbroich, Leverkusen, GER
2017 *LO-FI*, Petra Rinck Galerie, Düsseldorf, GER
2016 *Radioschatten* (mit/with Johan Röing), Galerie Ping Pong, Malmö, SWE
2014 *Propaganda für die Wirklichkeit,* Museum Morsbroich, Leverkusen, GER

TATJANA VALSANG
*1963 in St. Tönis, GER
Lebt und arbeitet / Lives and works in Wuppertal, GER.

Ausbildung / Education
1983 – 1993 Kunstakademie Düsseldorf, Düsseldorf, GER

Ausstellungen und Projekte (Auswahl) / Exhibitions and Projects (Selection)
2020 *Logbuch*, Konrad Fischer Galerie, Berlin, GER
2018 *Ocean Tint,* Ashiya Baycourt Club, Ashiya, JPN
2016 *Sandbank*, Galleri Andersson/Sandström, Stockholm, SWE
2013 *Archipel,* Von der Heydt-Kunsthalle, Wuppertal, GER
2011 *Wupper-Kongo*, Konrad Fischer Galerie, Düsseldorf, GER

© VG Bild-Kunst, Bonn 2022 für:
Erika Hock, Dietmar Lutz, Martin Pfeifle, Christoph Schellberg

Installationsansichten / Exhibitions views
© Katja Illner

Trotz sorgfältiger Recherche war es nicht in allen Fällen möglich, die Rechteinhaber*innen zu ermitteln. Berechtige Ansprüche werden selbstverständlich im Rahmen der üblichen Vereinbarungen abgegolten. Bitte kontaktieren Sie hierzu die Kunsthalle Düsseldorf.

Despite careful research, it was not possible to identify the rights holders in all cases. Justified claims will of course be settled within the framework of the usual agreements. Please contact the Kunsthalle Düsseldorf for further information.

Diese Publikation erscheint anlässlich der Ausstellung *Happiness Is a State of Mind* / This catalogue is published on the occasion of the exhibition *Happiness Is a State of Mind.*

Kunsthalle Düsseldorf,
26. März – 22. Mai 2022 / March 26 – May 22, 2022

Kuratiert von / Curated by:
Alicia Holthausen, Gregor Jansen,
Jörg Schlürscheid

Herausgegeben von / Released by:
Kunsthalle Düsseldorf, Gregor Jansen;
Alicia Holthausen, Jörg Schlürscheid

Redaktion / Editing:
Alicia Holthausen, Gregor Jansen,
Jörg Schlürscheid

Mit Texten von / With texts by:
Laura Aberham, Vivian Greven, Alicia Holthausen, Gregor Jansen, Martin Pfeifle, Chris Reinecke, Hedda Schattanik & Roman Szczesny, Christoph Schellberg, Jörg Schlürscheid, Jörn Stoya, Tatjana Valsang

Übersetzungen / Translations:
Deutsch – Englisch / German – English:
Justin Morris

Lektorat / Copy Editing:
Deutsch / German:
Julia Niehaus/Lektorat plus

Gestaltung / Design:
Studio Thomas Spallek
mit/with Fabian Weins

Ausstellungsansichten / Installation Shots:
Katja Illner

Bildbearbeitung / Image Editing:
Henning Krause

© 2022 Kunsthalle Düsseldorf gGmbH,
die Künstler*innen, die Autor*innen / the artists, the authors

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

The German National Library lists this publication in the German National Bibliography; detailed bibliographic data are available at http://dnb.d-nb.de.

KUNSTHALLE DÜSSELDORF

Kunsthalle Düsseldorf gGmbH
Grabbeplatz 4
40213 Düsseldorf
Tel. +49 (0)211 89 96 243
Fax +49 (0)211 89 29 168
mail@kunsthalle-duesseldorf.de
www.kunsthalle-duesseldorf.de

Direktor / Director:
Gregor Jansen

Kaufmännische Geschäftsführerin / Managing Director:
Ariane Berger

Kuratorisches Team / Curatorial Team:
Alicia Holthausen
Katharina Bruns

Presse und Kommunikation, Kunstvermittlung / Press and Communications, Education:
Dirk Schewe
Wiebke Schnarr

Direktionsassistenz und Kunstvermittlung / Assistant to the Director and Education:
Claudia Paulus

Verwaltung / Administration:
Lumnije Sturr

Leitung Ausstellungstechnik / Head of Installation Staff:
Jörg Schlürscheid

Haustechnik / Building Services:
Dennis Galle

Service:
Guido Braun, Bozena Folak, Alvaro Grisales Parra, Bernd Oßwald, Julia Quandt, Marion Schulze, Zbigniew Semeniuk, Cornelia Sniehotta, Katharina Tenbusch, Silke Voigt

Die Kunsthalle Düsseldorf wird gefördert durch / The Kunsthalle Düsseldorf is funded by

Landeshauptstadt Düsseldorf

Ständiger Partner der Kunsthalle Düsseldorf / Permanent partner of the Kunsthalle Düsseldorf

Stadtwerke Düsseldorf